

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Informationsmitteilung über das Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Am 23. April begann das XXI. Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans seine Arbeit. Daran beteiligten sich erste Sekretäre der Gebietspartei-Komitees und Vorsitzende der Gebietsexekutivkomitees, die nicht zum ZK gehören, sowie zweite Sekretäre der Gebietspartei-Komitees, die Volksdeputierte der Kasachischen SSR sind, Leiter von Ministerien und zentralen Staatsorganen, des Komitees für Volkskontrolle der Republik, des Kasachischen Republikgewerkschaftsrates und des ZK des Komsomol Kasachstans, von schöpferischen Einrichtungen und Organisationen, eine Reihe Parteifunktionäre Alma-Atas, Volksdeputierte der Kasachischen SSR von der Kommunistischen Partei Kasachstans, Militärangehörige, Mitglieder des Republikrates der Sekretäre von Parteigrundorganisationen.

Das Plenum erörterte folgende Fragen:

- Unterbreitung von Vorschlägen zu einzelnen Artikeln der Verfassung der Kasachischen SSR der ersten Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR der elften Legislaturperiode;
- Eintragung von Ergänzungen in die

Tagesordnung des XVII. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans; Ordnung der Bildung leitender Organe der Kommunistischen Partei Kasachstans.

Der 1. Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans N. A. Nasarbajew gab den Bericht über diese Fragen. In den Debatten kamen zu Wort: J. F. Baschmakow — 1. Sekretär des Gebietspartei-Komitees Karaganda, K. B. Darshumanow — Vorsitzender der Kommission für Parteikontrolle beim Gebietspartei-Komitee Pawlodar, P. M. Melnikow — Sekretär des Partei-Komitees in der Kohlengrube „50 Jahre Oktoberrevolution“ der Vereinigung „Karagandaulog“ und stellvertretender Vorsitzender des Republikrates der Sekretäre von Parteigrundorganisationen, J. G. Joschikow-Babachanow — 1. Sekretär des Gebietspartei-Komitees Dsheskasgan, J. Gabdullin — Pferdehirt im Sowchos „T. Massin“, Gebiet Uralsk, J. A. Klotchkow — Vorsitzender des Gebietsexekutivkomitees Dshambul, S. L. Fedotowa — Prorektor der Parteihochschule Alma-Ata, W. N. Sub — Hauptspezialist im Agrar-Industrie-Komitee des Gebiets Kokschetaw, B. B. Dshantassowa — Anlagenfahrerin im Kasachischen Erd-

ölverarbeitungs-werk (Nowy Usen, Gebiet Gurjew), A. A. Schilin — 1. Sekretär des Rayonpartei-Komitees Sairam, Gebiet Tschimkent.

Das Plenum beschloß, im Rahmen der Gesetzesinitiative Vorschläge über die Änderung der Artikel 6, 7 und 49 der Verfassung (des Grundgesetzes) der Kasachischen SSR der ersten Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR der zwölften Legislaturperiode zu unterbreiten. Es sprach sich außerdem für die Notwendigkeit aus, auf dieser Tagung das Gesetz der Kasachischen SSR „Über die Einführung des Präsidentenamtes der Kasachischen SSR und die Vornahme von Veränderungen und Ergänzungen an der Verfassung (dem Grundgesetz) der Kasachischen SSR“ zu verabschieden.

Es wurde der Beschluß „Über die Eintragung von Ergänzungen in die Tagesordnung des XVII. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans“ gefaßt.

Bestätigt wurde die Ordnung der Bildung der leitenden Organe der Kommunistischen Partei Kasachstans.

An der Arbeit des Plenums beteiligt sich der verantwortliche Mitarbeiter des ZK der KPdSU L. D. Sachratschenko.



Schifffahrt auf dem Irtysch begonnen



Anderthalb Monate früher als termingemäß hat das Kollektiv des Pawlodarer Binnenhafens die Schifffahrtssaison begonnen. Die warmen Gewässer am Wasserkraftwerk Jermak haben es ermöglicht, die Schiffe auf eisfreie Stellen des Irtysch zu führen, und die Sandförderung in Angriff zu nehmen. Dieser so nötige Baustoff wird an die Baustellen nach Pawlodar und Ekibastus geliefert.

Zur Zeit wird auch die Sand- und die Flußkiesförderung für die Erdölgewinner von Tjumen forciert, denn der erste Schiffszug wird schon Ende April nach dem Norden abgefertigt.

Bericht N. A. Nasarbajews

auf dem Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans

Genossen! Dem Plenum werden Fragen zur Erörterung unterbreitet, die sowohl für die weitere Entwicklung der politischen Reform in der Republik, für die Festigung des Systems der Leitung von Staatsangelegenheiten als auch für die Erneuerung der Kommunistischen Partei Kasachstans von außerordentlicher Wichtigkeit sind. Diese Fragen resultieren ihrem Wesen nach aus dem Entwurf der ZK-Plattform zum XVII. Parteitag der Kommunistischen Partei der Republik und zum XXVIII. Parteitag der KPdSU, der auf dem vorigen Plenum erörtert wurde, und ihre Behandlung muß gewissermaßen zur Fortsetzung der ersten Aussprache über die Rolle und den Platz der Partei im System der gesellschaftlichen Beziehungen werden.

Ich glaube, nicht fehlzugehen, wenn ich behaupte, daß die politische Situation in der Republik gegenwärtig in gewaltigem Maße durch die abgehaltenen Wahlen der Volksdeputierten der Kasachischen SSR bestimmt wird. Bei allen Abstrichen, die bei solchen großen Vorhaben unvermeidlich sind, hatten sie keinen Präzedenzfall in unserer Praxis weder dem Grad der Demokratisierung, Offenheit und politischen Aktivität der Bürger noch der Spannung des Wahlkampfes nach selbst.

Es wird nicht übertrieben sein, wenn ich sage, daß im Laufe der Wahlkampagne eine Art Referendum stattfand, welches das Vertrauen der Massen zur Politik der Umgestaltung bekräftigte. Die Wahlen leiteten einen neuen politischen Prozeß ein, der auf demokratischen Prinzipien beruht. Breite Schichten der Öffentlichkeit schalteten sich in die Diskussion der spruchreif gewordenen Probleme ein. Durch die Aufstellung mehrerer Kandidaten je 1 Deputiertenmandat wurden alternative Wahlplattformen geschaffen. Die Bevölkerung erhielt nicht nur die Möglichkeit, sondern auch die Notwendigkeit, diese einzuschätzen und zu vergleichen, um die entsprechende Wahl zu treffen. In den paar Monaten der Wahlkampagne gewannen die Bürger unserer Republik mehr politische Kenntnisse und Erfahrungen als in den Jahrzehnten der vorausgegangenen Periode.

Als eine Unterstützung unserer Wahlkampagne schätzen wir es ein, daß ungeachtet des Fehlens der verschiedenen Dispositionen sich die Zahl der Mitglieder und Kandidaten der KPdSU unter den Volksdeputierten der Kasachischen SSR laut Wahlergebnissen auf 94,7 Prozent belief.

Die Wahlen der Volksdeputierten der Republik haben es ermöglicht, auf dem Wege der Realisierung der politischen Reform wesentlich voranzukommen. Heute haben wir allen Grund zur Behauptung, daß die neue Gestalt der Volksmacht immer reellere Umrisse gewinnt. Bekanntlich sind zum Obersten Sowjet der Kasachischen SSR schon 340 Deputierte gewählt worden, weitere 20 werden bei den wiederhol-

ten Wahlen hinzukommen. Somit ist das höchste Staatsmachtorgan der Republik praktisch gebildet worden. Von seinem erfolgreichen Funktionieren, davon, wie effektiv es im gesamten System der Volksmacht sein wird, werden in hohem Maße die Resultate der Umgestaltung in der Republik, die Ausarbeitung und Realisierung der wichtigsten Gesetzgebungsakte abhängen.

Morgen wird die erste Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR der zwölften Legislaturperiode ihre Arbeit beginnen. Dem höchsten Staatsmachtorgan der Republik steht bevor, seinen Standpunkt zur Frage der Stützung des Präsidentenamtes zu äußern, den Vorsitzenden des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR und seinen Stellvertreter zu wählen, den Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR zu ernennen, die Arbeitsorgane des Obersten Sowjets und der Regierung der Republik zu bilden, andere Organisationsfragen und vorrangige Gesetzentwürfe zu erörtern.

Somit erreichen wir reell ein höheres Niveau der praktischen Abgrenzung der Funktionen der Partei- und Staatsorgane. Die Partei kehrt zu ihrer wahren Bestimmung zurück, nämlich die Avantgarde, die politische Kraft der Gesellschaft zu sein. Programme der perspektivischen Entwicklung auszuarbeiten und sie der Gesellschaft zu unterbreiten, ihre Realisierung über die Kommunisten in den Staats- und gesellschaftlichen Strukturen anzustreben.

In ihren Dokumenten zum Parteitag sprach sich die Kommunistische Partei der Republik ummißverständlich für den Verzicht auf politischen Monopolismus aus und äußerte ihre Bereitschaft, ihr Recht auf die Führung durch konkrete Taten zu behaupten. Ich bin überzeugt, daß Sie mich unterstützen und daß es an der Zeit sei, den Platz der Kommunistischen Partei in der Verfassung der Kasachischen SSR zu bestimmen und andererseits darin die Stellung verschiedener Massenorganisationen, die sich im politischen Leben betätigen, zu fixieren.

Ausgehend davon, erscheint es als zweckmäßig, daß das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans die Gesetzesinitiative über die Änderung der Artikel 6, 7 und 49 im Grundgesetz der ersten Tagung des Obersten Sowjets der Republik unterbreitet. Bekanntlich sind dergleichen Änderungen auf Initiative des ZK der KPdSU an der Verfassung der UdSSR auf dem dritten Kongreß der Volksdeputierten des Landes vorgenommen worden.

Die entsprechenden Dokumente zur Änderung der Verfassung der Kasachischen SSR liegen Ihnen vor. Ihr Wesen ist der Verzicht auf die Bestimmung über die führende Rolle der KPdSU, über die Partei als den Kern des politischen Systems. Es wird ein Mechanismus vorgeschlagen, der der Kommunistischen Partei Kasachstans, den Massenorganisationen und Massenbewegungen die Möglichkeit garantieren würde, über ihre Deputierten in nunmehr

anderen Formen an der Ausarbeitung der Politik der Republik, an der Leitung der Staats- und gesellschaftlichen Angelegenheiten teilzunehmen. Dabei muß man die Unzulässigkeit der Gründung und Tätigkeit von politischen Parteien, Massenorganisationen und -bewegungen vorbehalten, die eine gewaltsame Änderung der verfassungsmäßigen Gesellschaftsordnung und der Integrität der Republik, Untergrabung ihrer Sicherheit, Schürung sozialen, nationalen und religiösen Haß bezwecken.

Es gilt auch, das Recht der Bürger der Kasachischen SSR auf Vereinigung in politischen und gesellschaftlichen Organisationen, auf Teilnahme an Massenbewegungen zu verbriefen, die die politische Aktivität und Selbständigkeit der Menschen sowie die Befriedigung ihrer mannigfaltigen Interessen fördern.

Den Massenorganisationen müssen Bedingungen für die erfolgreiche Erfüllung ihrer statutenmäßigen Aufgaben garantiert werden.

Somit ist die neue Fassung dieser Artikel des Hauptgesetzes der Kasachischen SSR unmittelbar mit der weiteren Entfaltung der Demokratie, mit der Durchsetzung des politischen Pluralismus in unserer Gesellschaft, mit der Erweiterung der Teilnahme der Volksmassen an allen Leitungsbereichen verbunden.

Ich wünsche, daß alle Anwendungen es begreifen: Der Verzicht der Partei auf den Monopolismus ist eine Frage, die nicht die Kommunisten allein betrifft. Sie berührt die Hauptgrundlagen der Existenz und Entwicklung unserer Gesellschaft. Wir sind der Ansicht, daß in der gegenwärtigen Situation eine solche Entscheidung notwendig ist.

Das bedeutet jedoch keinesfalls, daß die Partei auf die politische Führung verzichtet. Jeder vernünftige Mensch versteht heute, daß die einzige konsolidierende und integrierende Kraft unserer Gesellschaft die KPdSU ist. Und sie wird, wie übrigens auch die anderen Parteien, Organisationen oder Vereinigungen diejenige Stellung im gesellschaftspolitischen Leben einnehmen, die durch ihr reales politisches Gewicht, durch ihre Unterstützung seitens des Volkes vorausbestimmt wird. Im Zusammenhang damit erwachsen uns Kommunisten erste Aufgaben. Wir müssen arbeiten und handeln lernen unter den Verhältnissen des politischen Pluralismus. Nachdem wir auf das Monopolrecht auf die Macht verzichtet haben, müssen wir das Vertrauensvotum des Volkes gewinnen. Die vorgeschlagenen Änderungen und Ergänzungen der Verfassung der Kasachischen SSR sind ein Schritt zur Gewinnung dieses Vertrauens.

Ein anderer Schritt muß der Kurs auf die tiefgreifende Demokratisierung des innerparteilichen Lebens, auf die größtmögliche Selbständigkeit der Kommunistischen Partei Kasachstans und ihrer Parteigrundorganisationen bei der Lösung von organisatorischen, kadermäßigen, finanziellen und anderen Fragen sein.

Plattform des ZK der KPdSU und der Kommunistischen Partei Kasachstans sowie des Parteistatus liefern eine prinzipielle Grundlage nicht nur für Diskussionen, sondern auch für praktisches Handeln. Wir sind Zeugen dessen, mit welcher Intensität und Interessiertheit die Arbeit zur Verallgemeinerung und Analyse der zahlreichen Vorschläge und Bemerkungen verläuft, die auf die Bereicherung der grundlegenden Parteidokumente gerichtet sind. Diese Vorschläge berühren einen sehr breiten Kreis der Probleme des gesellschaftlichen Lebens und widerspiegeln die tiefe Besorgnis der Kommunisten und Werktätigen der Republik über die entstandene Spannung im sozialpolitischen und wirtschaftlichen Bereich sowie auf dem Gebiet der zwischennationalen Beziehungen. Auch die separatistischen Bestrebungen, die heute in einigen Regionen des Landes zutage treten, die Zunahme von Kriminalität, die Schwächung der Disziplin und Ordnung können die Kasachstaner selbstverständlich nicht gleichgültig lassen. All das befindet sich im Blickpunkt der Teilnehmer der Diskussion vor dem Parteitag.

Der Verlauf der Diskussion im allgemeinen als konstruktiv befriedigend, kann man jedoch nicht übersehen, daß ein Teil der Parteimitglieder, darunter auch in unserer Republik, die Möglichkeit einer offenen, demokratischen Aussprache keineswegs im Interesse der Partei und des Volkes zu nutzen sucht. Im Gegenteil, mit den bekannnten und von den Kommunisten, entschieden verurteilten Deformationen des innerparteilichen Lebens spekulierend, die es in der Vergangenheit gegeben hat, wirken sie auf den Zerfall der Organisationsstrukturen der Partei hin und suchen unsere ideologischen Grundsätze in Mißkredit zu bringen. Ich sage es offen: Diese Menschen sind nicht um die Lösung der die Gesellschaft bewegenden Probleme und nicht um die Konsolidierung der Parteikräfte auf der Grundlage einer wichtigen und schwierigen Aufgabe des ganzen Volkes besorgt. Völlig der Kritik, den persönlichen Interessen und Ambitionen verfallen, sind sie bereit, um derentwillen mit Leichtigkeit das zu opfern, was sie nicht aufbauen und nicht geschaffen haben.

Analysiert man ehrlich und unvoreingenommen ihr Programm — das sogenannte „demokratische Plattform“ —, so sieht man hinter den schmissigen Formulierungen und scharfen Bewertungen auch keine Spur der Besorgnis darüber, wie man den Durchschnittswert der Bedingungen für ein normales und ruhiges Leben schaffen könnte. Dabei ist das heute doch das Wichtigste!

Ganz mit Recht wird daher in dem offenen Schreiben des Zentralkomitees der KPdSU an die Kommunisten des Landes darauf verwiesen, daß „das Moment kam, wo man entscheiden muß, ohne

die, die sich heute unter den zwei Millionen Angehörigen dieses Volkes bildet. Sie waren sich darüber im klaren, daß ihr Problem mit ökonomischen, politischen und nationalen Aufgaben der gegenwärtigen Periode aufs engste verflochten und daß es überaus kompliziert ist, und verwiesen zugleich auf die Notwendigkeit, dieses Problem konsequent und gerecht zu lösen.

A. I. Lukjanow unterstützte diese Position und berichtete

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Große Bedeutung wird im Sowchos „Salkynkolski“, Gebiet Kokschetaw, der Entwicklung der Schweinezucht beigemessen. Die Tiere sind in gut ausgestatteten Ställen untergebracht. Bei ihrer Betreuung werden strikt die zootecnischen Vorschriften eingehalten. Statt der geplanten 600 haben die Sowchosweinezüchter im ersten Quartal einen Nachwuchs von 705 Ferkeln bekommen. Viel Mühe geben sich W. Li, L. Ukolowa und L. Fachtulina.

Erweitert werden die Aussaatflächen für Gemüse im Rayon Janykurgan, Gebiet Ksyl-Orda. Zur Zeit hat man hier schon mehr als 10 000 Tomaten-, etwa 1 000 000 Adventskohl- und andere Gemüsesetzlinge gezogen, die nach dem Eintreten des warmen Wetters ins Freiland umgesetzt werden.

Die Agrarsorgen einer Stadt

Die Vergrößerung der Kapazitäten für die Fleischproduktion in der Vereinigung „Püzeptom“ ist das Ergebnis ihres Zusammenwirkens mit den städtischen Bauorganisationen Dshambuls. Mit Kräften der Truists „Dshambulchinstrot“, „Dshambulstrot“ sowie der Straßenbauer ist ein Komplex von Geflügelställen errichtet worden, nach dessen Inbetriebnahme jetzt jährlich bis 500 Tonne Diätfleisch für den Bedarf der Stadtbewohner geliefert werden. Gegenwärtig hat man hier mit dem Bau weiterer Geflügelställe begonnen. An Stelle der früheren „zwangsmäßigen“ Partnerschaft trat eine gegenseitig vorteilhafte Vereinigung der Kräfte von Industrie und Landwirtschaft. In den Landwirtschaftsbetrieben der drei dem Gebietszentrum nächstgelegenen Rayons wurden in kurzer Frist neue Rinderställe, Mastplätze, Schafställe, Gemüselager, Häuser für die Schäfer und andere Objekte in einem Werte von rund 5 Millionen Rubel gebaut. Die Dorfwerktätigen liefern Fleisch, Milch, Gemüse, Getreidefuttermittel und Vieh. Auf ähnlicher Grundlage gestalten auch andere Städte des Gebiets ihre Beziehungen mit der Landbevölkerung. (KasTAG)

Auf der dritten Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR

Der Nationalitätensowjet des Obersten Sowjets der UdSSR hat am 23. April das Gesetz über die Einkommenssteuer für die Bevölkerung gebilligt. Es geht um einen der Gesetzgebungsakte, die die rechtliche Grundlage für die reibereibare Marktwirtschaft bilden sollen.

Im Unterschied zur geltenden Gesetzgebung, die bei der Besteuerung im Grunde genommen das ausgleichende Prinzip vorsieht, wird vom neuen Gesetz die progressive Besteuerung eingeführt. Das unbesteuerte Minimum wird von 70 auf 100 Rubel erhöht. Für Löhne unter 150 Rubel werden vergünstigte Steuern vorgesehen. Von Summen bis 700 Rubel gelten praktisch die alten Steuersätze, die sich aber ab 1 500 Rubel drastisch erhöhen. Das wird vor allem die Unternehmer betreffen. Für Löhne über 3 000 Rubel monatlich kann der Steuersatz 60 Prozent erreichen (als Vergleich: Das Monatsgehalt des UdSSR-Regierungschefs beträgt 1 400 Rubel).

Angenommen wurden Abänderungen hinsichtlich der Gewährung von Steuerermäßigungen für einzelne Kategorien der Bevölkerung. So werden private Bauernwirtschaften im Laufe der ersten zwei Jahre ihrer Tätigkeit nicht besteuert. Gesenkt werden die Steuersätze für Familien mit drei und mehr Kindern. Steuerfrei sind Studentenstipendien. Vorzusehen ist ein milderes Regime der Besteuerung von Autorennoren, zugleich hebt das Gesetz alle von der Regierung früher beschlossenen Steuererleichterungen nach beruflichem Merkmal auf.

Der Nationalitätensowjet billigte ferner den Gesetzentwurf über die Besetzung der Steuer für Ledige, Alleinstehende und Bürger mit höchstens zwei Kindern. Diese Steuer wird etappenweise bis 1. Januar 1993 aufrechen. Die Gesetze gelten als angenommen, wenn für sie die absolute Mehrheit der Abgeordneten jeder Kammer stimmt.

UdSSR angenommen worden. Zur Begründung des Gesetzes verwies der vor kurzem ernannte UdSSR-Gesundheitsminister, Igor Denisow, darauf, daß sich die bisher getroffenen Maßnahmen zur AIDS-Bekämpfung als unzureichend erwiesen haben. Das ganze Land sei buchstäblich schockiert gewesen, als es unlangst von Masseninfektionen von Kindern wegen Schlamperien des medizinischen Personals erfuhr, daß die Instrumente nicht sorgfältig genug sterilisiert hatten. Es fehlten ferner Rechtsgrundlagen für HIV-Infizierte und Kranke. Mediziner und Mitarbeiter der Rechtsorgane veröffentlichten nicht selten Informationen über die Kranken.

Die Erkrankungsdynamik in der UdSSR weist einen stark steigenden Charakter auf, betonte der Minister ferner. Der erste AIDS-Kranke sei im März 1987 registriert worden. Laut Angaben für den 12. April dieses Jahres gebe es im Lande bereits 984 HIV-Infizierte, darunter 502 Ausländer. 29 der Infizierten seien erkrankt, 19 davon gestorben. Wenn diese Tendenz unverändert bleibe, werde es bis zum Jahre 2 000 in der UdSSR 1,5 Millionen HIV-Infizierte geben, sagte I. Denisow.

Die Realisierung des Gesetzes erfordere Investitionen in Höhe von etwa 500 Millionen Rubel, sagte der Minister ferner.

Das Dokument, in dem auch Rechtsgrundlagen für AIDS-Infizierte und -Kranke formuliert sind, sieht unter anderem vor, daß die Zwangsuntersuchung nur vom Staatsanwalt beantragt werden kann. Entsprechend dem Gesetz können das medizinische Personal und andere offizielle Vertreter für die Verbreitung von Angaben über AIDS-Kranke sowie für die Infizierung infolge Nichtbeachtung der hygienischen Regeln durch das medizinische Personal unter anderem strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden.

Ein weiterer parlamentarischer Beschluß, der gleichzeitig mit dem Gesetz angenommen wurde, sieht die Bildung einer Regierungskommission für AIDS-Bekämpfung mit einem stellvertretenden Ministerpräsidenten der UdSSR an der Spitze vor. (TASS)

Lehrerseite

Die ersten Schritte

Treffen in der Stadtverwaltung Volksbildung

Am 11. April fand ein Treffen von Vertretern der nationalen Kulturzentren Alma-Ata mit dem Leiter der Stadtverwaltung Volksbildung Mussanm Sajadnisch Uwalow statt, das zur Schaffung eines Netzes von Lehranstalten für die Kinder der nationalen Minderheiten in Alma-Ata für das Schuljahr 1990/91 gewidmet war. In seiner einleitenden Mitteilung hob Genosse Uwalow hervor, daß die Stadtverwaltung für Volksbildung die Eröffnung nationaler Gruppen in den Kindergärten garantiert. Die Erziehung der Kinder soll ab 2. oder 3. Lebensjahr in der Muttersprache erfolgen. Als Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen werden Vertreter der jeweiligen Nationalität eingesetzt. In solche Gruppen werden alle Kinder aufgenommen, unabhängig davon, ob sie auf der Warteliste standen oder nicht. Es gebe da nur die eine Bedingung: Die Kulturzentren müssen selbst möglichst schnell die Eltern ermitteln, die ihre Kinder in solchen Gruppen unterbringen möchten.

Die Stadtverwaltung Volksbildung sei auch bereit, in einer beliebigen (oder in mehreren) Stadtschulen Klassen zu eröffnen, in denen alle Fächer in der Muttersprache unterrichtet werden, oder Gruppen zu bilden, in denen sie als zusätzliches Fach gelehrt wird. (Die Gruppe muß zumin-

dest 10 Schüler, die Klasse 20 Schüler zählen.)

Der Verwaltungsleiter wies auf die Möglichkeit hin, die muttersprachliche Sonntagsschulen zu eröffnen. Der Unterricht an diesen Schulen könne auch mehrmals in der Woche stattfinden. Auch diese Art der muttersprachlichen Bildung soll durch den Staat finanziert werden.

An Abendschulen sei außerdem die unentgeltliche muttersprachliche Bildung von Erwachsenen möglich. Der Unterricht könne auch am Tag etwa zwei- oder dreimal in der Woche stattfinden. Zu diesem Zweck benötige die Stadtverwaltung Volksbildung eine offizielle Anmeldung (Sajawka) seitens des Kulturzentrums, um in der Finanzabteilung rechtzeitig das Problem der Finanzierung zu lösen.

Eine besondere Beachtung ist der Entwicklung der Lateinkunst in den Schulen zu schenken. Auf Kosten der Pionierhäuser der Stadtbezirke können Zirkelleiter eingesetzt werden. Es ist geplant, im nächsten Jahr eine Lateinkunstschau aller Kulturzentren durchzuführen.

Anschließend beantwortete Genosse Uwalow einige Fragen der Anwesenden. Alle waren sich darin einig, daß der Unterricht aller Fächer in der Muttersprache die beste Lösung sei. Ein Mitglied des tatarischen Kultur-

trums sagte z. B.: „Ich habe mein ganzes Leben lang in einer tatarischen Schule unterrichtet. In der Unterstufe erfolgte der Unterricht in tatarischer Sprache, ab 5. Klasse fingen wir an, einzelne Fächer in Russisch zu lehren. Die Kinder kamen dabei nicht zu Schaden...“ Auch der Leiter der Abteilung Volksbildung selbst, der übrigens mehrere Sprachen beherrscht, ist solcher Ansicht. „Ich habe selbst bis zur 7. Klasse eine Schule besucht, in der alle Fächer in meiner Muttersprache — ich bin Lake — unterrichtet wurden“, sagte er.

Kürzum, es besteht die reale Möglichkeit, ab 1. September 1990 die muttersprachliche Bildung in Kindergärten und allgemeinbildenden Schulen (ab Klasse 1), aber auch an Abend- und Sonntagsschulen in Angriff zu nehmen. Wir bitten alle Interessenten in Alma-Ata, die ihren Kindern die deutsche Sprache beibringen lassen oder die eigenen Sprachkenntnisse vervollkommen möchten, uns über ihre Wünsche möglichst schnell zu informieren.

Die an die Redaktion unserer Zeitung (Zimmer 79, Telefon 33-37-62) gerichteten, in Russisch abgefaßten Gesuche müssen unter anderem genaue Angaben über Geburtsjahr, Wohnort (Adresse, Telefon) enthalten.

Reinhold LEIS

Womit beginnt der Lehrer?

Man sagt, die Schule beginnt mit dem Lehrer. Womit beginnt aber der Lehrer selbst? Am einfachsten wäre es zu sagen: mit pädagogischer Ausbildung.

Die Fremdsprachenfakultät des Pädagogischen Instituts Kokschetaw steht derzeit vor einer sehr wichtigen Aufgabe, die so manche andere in den Hintergrund drängt, nämlich vor der Durchführung der Semester-, Staats- und Aufnahmeprüfungen. Letztere haben im Leben der Fakultät einen ganz besonderen Stellenwert. Hängt doch die Verwirklichung unserer Pläne und Hoffnungen in großem Maße vom Aufnahmekontingent ab.

Unsere Hochschullehrer sind sich ihrer Verantwortung bewußt. Die neuen Anforderungen unserer Gesellschaft an die Schule spornen auch uns zum schöpferischen Herangehen an die Ausbildung von Fremdsprachen- und Muttersprachlehrern an. Von ersterangiger Bedeutung ist dabei, die besten Schulabgänger für den Lehrerberuf zu gewinnen.

Leider lassen die Kenntnisse

der Schüler oft viel zu wünschen übrig. Die Noten in ihren Schulzeugnissen widerspiegeln häufig nicht ihr tatsächliches Leistungsniveau. Nicht von der Hand zu weisen sind natürlich auch die Klagen der Schullehrer, daß man in der einzigen Unterrichtsstunde der Oberstufe für das Fach Fremdsprache vorgesehen ist, kaum etwas erreichen kann.

Die Ergebnisse der Aufnahmeprüfungen des vergangenen Jahres zusammenfassend, möchten wir aber auch jene Lehrer erwähnen, die in ihrem Beruf Verantwortung und Gewissenhaftigkeit an den Tag legten. Die Kenntnisse ihrer Schüler fielen voll und ganz mit der Einschätzung der Aufnahmeprüfungskommission zusammen. Im Gebiet Kokschetaw sind das der Deutschlehrer T. D. Tschernooko, aus dem Sowchos „Simferopolski“ und L. J. Kessel aus Lipejewka, Rayon Kokschetaw, L. W. Jakowlewa aus der 6. Mittelschule, W. W. Golubowskaja aus der 13. Mittelschule, A. A. Sawtschuk aus der 100. Mittel-

schule in Kokschetaw, E. I. Nietwert aus dem Rayon Kellorowka, W. A. Lukjantschenko und W. A. Pekrul aus dem Rayon Tschkalow und T. A. Klippert aus dem Rayon Leningradskoje. Die Leistungen der Schulabgänger aus anderen Gebieten zeigen, daß es auch dort Fachkräfte gibt, die der hohen Mission eines Lehrers durchaus gewachsen sind. Das sind z. B. A. N. Prochorowa, A. I. Hertel und A. I. Wiesner aus dem Gebiet Karaganda, E. U. Helnz aus dem Gebiet Dshambul, E. F. Griemann aus dem Gebiet Zelinograd, K. A. Gerstenlauer aus dem Gebiet Pawlodar und A. A. Wetzsel aus dem Gebiet Tschimkent.

Wir beabsichtigen, die Erfahrungen des Vorjahres auszuwerten und auch in diesem Jahr die Aufnahmeprüfungen in Deutsch an der Basis abzunehmen. Die auswärtigen Prüfungskommissionen nehmen ihre Arbeit schon nach dem 10. Mai auf. Wie auch im vergangenen Jahr benötigen sie natürlich eine Unterstützung seitens der Rayonabteilungen

Volksbildung. Wir warten auf ihre Anmeldungen und Vorschläge. Nötigenfalls können wir die Prüfung in Deutsch in einem beliebigen Gebiet abnehmen. In diesem Zusammenhang möchten wir hier den Vertreter der Sempalatinster Gebietsverwaltung Volksbildung K. P. Strauß lobend erwähnen, der Beharrlichkeit und Interessiertheit bei der Versorgung seines Gebiets mit Lehrkräften an den Tag gelegt und es durchgesetzt hat, daß die Aufnahmeprüfung in Sempalatinst stattfinden konnte.

Das Ende des letzten Unterrichtsviertels naht. Deshalb sagen wir schon jetzt: Herzlich willkommen in unserem Institut! Wir warten auf euch! Ab 2. Juli werden an unserer Fakultät Vorbereitungskurse eröffnet. Allen auswärtigen Bewerbern garantieren wir einen Platz im Studentenheim. Die Absolventen, die eine Schule mit muttersprachlichem Deutschunterricht beendet haben und die Fachrichtung Deutsche Sprache und Literatur wählen, werden nicht einen Aufsatz in Russisch schreiben müssen, wie es bis jetzt der Fall war, sondern eine Nacherzählung.

Auch, junge Freunde: Wagt, gewinnt!

Dozent Gennadi PAN,
Dekan der Fremdsprachenfakultät des Pädagogischen Instituts Kokschetaw

Prüfungsstoff für das Fach Deutsche Sprache und Literatur

In diesem Jahr müssen die Schulabgänger vier Prüfungen ablegen. Die Prüfung in Russisch (Aufsatz) und in Mathematik (mündlich) sind obligatorisch. Dazu kommen zwei Prüfungen in Fächern, die die Schüler selbst wählen können. In Schulen mit muttersprachlichem Deutschunterricht kann die Wahl auch auf das Fach Deutsche Sprache und Literatur fallen.

Auf Wunsch der Muttersprachlehrer veröffentlichen wir den gesamten Prüfungsstoff für die Abschließung in Muttersprache und Literatur. Die endgültige Auswahl des Stoffes und die Formulierung der Prüfungsfragen erfolgt durch den Lehrer.

Die Prüfungskarten müssen zwei Fragen enthalten: eine literarische und eine sprachliche.

Der Stoff in Literatur umfaßt die sowjetdeutsche, die klassische und die Gegenwartsliteratur des Auslandes. Bei der Bewertung der Schülerleistungen ist die Fähigkeit der Schüler in Betracht zu ziehen, den Ideenreichtum des schöpferischen Werkes zu erschließen und die Position des Autors zu bestimmen.

Die zweite Frage dient zur Prüfung der Sprachkenntnisse der Schüler anhand von Texten (etwa 1,5 Seiten) aus Zeitungen, Zeitschriften und Lesebüchern. Die Schüler lesen in der Prüfung laut einen Textabschnitt vor und geben den Inhalt des gesamten Textes wieder. Der Lehrer kann, wenn nötig, auch einige Fragen an den Schüler richten. (Die Fragen zum Text muß der Lehrer im voraus formulieren.)

Prüfungsfragen in Literatur:

1. Das Leben und Schaffen von Johann Wolfgang Goethe. Seine Bedeutung für die Entwicklung der deutschen Nationalliteratur.
2. Goethes Hauptwerk „Faust“.
3. Das Leben und Schaffen von Friedrich Schiller. Vortrag eines Ballades von Friedrich Schiller.
4. Friedrich Schiller als Stürmer und Dränger. Sein rebellisches Erstlingswerk „Die Räuber“. Ideengehalt des Dramas.
5. Das Leben und Schaffen von Heinrich Heine. Das Poem „Deutschland. Ein Wintermärchen“ als Höhepunkt der weltanschaulichen Entwicklung des Dichters.
6. Heinrich Heine als politischer Dichter. „Die sillesischen Weber“ als Höhepunkt in Heines revolutionärem lyrischem Schaffen. Vortrag des Gedichts.
7. Bertold Brechts Kampf gegen den imperialistischen Krieg. Das antifaschistische Stück „Die Gewehre der Frau Carrar“.
8. Johannes R. Becher als Begründer der sozialistischen deutschen Nationalliteratur. Bechers Gedicht „Der an den Schlaf der Welt rührt — Lenin“.
9. Erich Weinert als Agitator und Volkstribun. Sein Kampf gegen den Faschismus um das neue Deutschland.
10. Die Entlarvung des Faschismus in Anna Seghers Roman „Das siebte Kreuz“. Die Kommunisten Wallau und Georg Heisler als klassenbewußte Widerstandskämpfer.
11. Erwin Strittmatter und sein Werk „Ole Blenkopp“. Die Gestalt des Vorwärtsdrängers Ole Hansen (Blenkopp).
12. Bruno Apitz und sein Buchendrama „Nackt unter Wölfen“.
13. Das Leben und Schaffen von Franz Bach. Vortrag eines Gedichts des Dichters.

14. Schilderung des Klassenkampfes im Dorf während der Kollektivierung der Landwirtschaft im Roman „Wir selbst“ von Gerhard Sawatzky.

15. Das Leben und Schaffen des Komsomolchters Johannes Schaufler. Vortrag eines Gedichts von Schaufler.

16. Das Leben und Schaffen von Dominik Hollmann. Hollmanns Erzählung „An den Wunderbergen“.

17. Das Leben und Schaffen von Ewald Katzenstein. Vortrag eines Gedichts des Dichters.

18. Das Leben und Schaffen von Victor Klein. Der Weg der sowjetdeutschen Bauern zum Sozialismus in Kleins Erzählung „Die erkämpfte Scholle“.

19. Das Leben und Schaffen von Nelly Wacker. Lyrische Darstellung der Geschichte unserer Sowjetheimat am Schicksal verschiedener Generationen im Gedicht „Meine Altersgenossen“.

20. Das Leben und Schaffen von Alexander Reimgen. Die Erzählung „Die Ersten“ und die „Ballade vom Mann, der schwieg“.

Themen der Texte für die zweite Prüfungsfrage:

- das kulturelle und politische Leben im In- und Ausland;
- das Leben der Jugend im In- und Ausland;
- aus der Geschichte der Sowjetdeutschen;
- über die Völkerfreundschaft in unserem Lande;
- über Erziehungserfolge der sowjetischen Wissenschaft;
- Probleme des Naturschutzes;
- die Friedenspolitik unseres Landes;
- das Sportleben im In- und Ausland;
- die Errungenschaften der Sowjetkosmonautik.

Ministerium für Volksbildung der Kasachischen SSR



Im „Goldenen Hahn“ lernt man Deutsch

„Goldener Hahn“ heißt der Kindergarten im Dorf Malinowka des Gebiets Zelinograd. Das ist ein schönes großes Gebäude im Dorfkern, umgeben von Bäumen und Blumenbeeten. Morgens bringen die Eltern ihre Kinder hierher — es sind mehr als 300. Die hellen, gemütlichen Räume sind vortrefflich eingerichtet. Den Kleinen steht sogar ein Schwimmbecken zur Verfügung. Und wieviel Spielzeug gibt es da!

Die Methodikerin des Kindergartens Jekaterina Abdelnowa informierte mich über das Leben der Kinder in dieser Vorschuleeinrichtung.

„Seit einem Jahr sprechen unsere Kinder in drei Sprachen: die deutschen lernen Deutsch, die kasachischen Kasachisch, die anderen Russisch“, sagt sie.

Wir betreten einen Raum, in dem eine Beschäftigte der deutschsprachigen Schulanstalt den Unterricht in Muttersprache erteilt. Die Lehrerin der örtlichen Mittelschule Anna Laas.

Mit Interesse höre ich zu, wie sich die kleinen Jungen und Mäd-

chen in deutscher Sprache unterhalten, aneinander Fragen stellen und sie beantworten. Besonders gern sprechen die Kleinen miteinander „per Telefon“.

„Guten Tag, Wer ist am Apparat?“ fragt Dima Gomer.

„Guten Tag“, antwortet ein Mädchen mit schmucker Schleife im Haar. „Hier Ira Sadurskaja. Und wie heißt du?“

Das Gespräch dauert einige Minuten lang. Die Kinder erfahren, wie die Eltern ihrer Gesprächspartner heißen, was sie sind und vieles andere mehr.

Dann singen alle zusammen ein Liedchen, machen einige Auflockerungsübungen, sagen Gedichte auf. Man sieht, daß der Unterricht den Kleinen viel Spaß macht.

Nach der Beschäftigung unterhalte ich mich ein wenig mit Anna Laas. Sie hat die Pädagogische Fachschule Saran absolviert. Seit einigen Jahren ist sie Deutschlehrerin in der örtlichen Mittelschule.

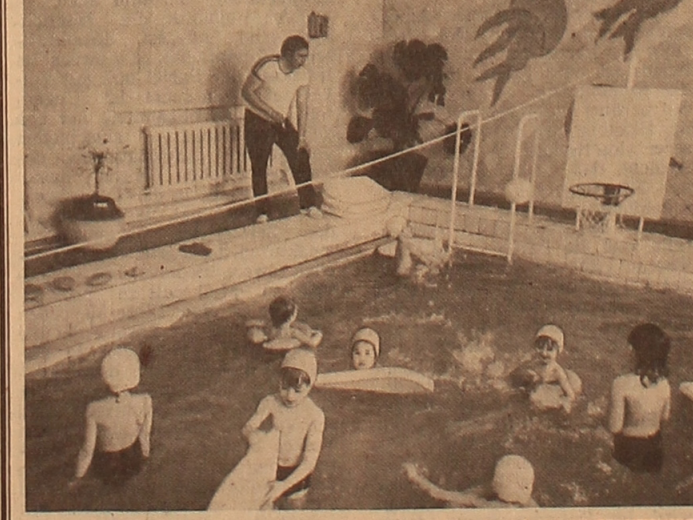
„Der muttersprachliche Deutschunterricht wurde in unserer Schu-

le erstmals im vergangenen Jahr eingeführt“, erzählte Anna Laas. „Wir haben normale Arbeitsbedingungen. Das einzige Problem besteht darin, daß die meisten Kinder bei der Einschulung Deutsch gar nicht beherrschen. Das hat uns auf den Gedanken gebracht, mit dem Unterricht der Muttersprache bereits im Kindergarten, ab 5. Lebensjahr zu beginnen. Ich besuchte im vergangenen Sommer alle Eltern der Kinder, die in den „Goldenen Hahn“ gehen, um ihre Meinung bezüglich der Einführung des Deutschunterrichts im Kindergarten zu erfahren. So entstand eine Gruppe von 22 Kindern. Der Unterricht findet zweimal in der Woche statt. Die Aneignung der Sprache erfolgt vorzugsweise im Spiel. Für jedes Kind führe ich ein Tagebuch, in das ich seine Hausaufgaben eintrage. Zu Hause erledigen die Kinder diese Aufgaben gemeinsam mit den Eltern. Sie üben z. B. kleine Gedichte und Gespräche ein. Dabei vervollkommen auch die Eltern ihre Sprachkenntnisse.“

Anna Laas erzählt ausführlich über die Beschäftigungen, die sie mit den Eltern durchführt. Sie machte die Eltern auch mit einigen alten deutschen Sitten und Gebräuchen sowie mit der deutschen Volkskunst bekannt. Besonders beliebt sind bei den Eltern die Darbietungen ihrer Kinder, die sie für sie regelmäßig organisiert.

„Der Unterricht in Muttersprache hilft eine Grundlage für den muttersprachlichen Deutschunterricht in der Schule zu schaffen“, sagt Anna Laas. „Mit sechs Jahren in der Schule kommend, besitzen sie schon die nötigen Vorkenntnisse, die ihnen den Lehrplan fast bewältigen helfen.“

Auch in der Schule sind alle Voraussetzungen für einen ersprießlichen muttersprachlichen Deutschunterricht vorhanden. Deshalb wächst das Interesse für das Fach zunehmend. Jedes Kind muß seine Muttersprache beherrschen — diese Aufgabe wird in Malinowka nun in die Praxis umgesetzt.



Unsere Bilder: Deutschlehrerin Anna Laas. Telefonsprachlich. Im Schwimmbecken. Text: Leonid BILL. Fotos: Heinrich FROST

Verse für Abc-Schützen

Ein gutes Mittel, das Interesse der Kinder für die Muttersprache zu wecken und ihr Erlernen zu fördern, ist das Auswendiglernen von Versen. Wenn die Verse leicht verständlich und in klingenden Reimen verfaßt sind, so finden die Kinder Gefallen daran und lernen sie gern auswendig. Das Interesse an Kindergedichten wird auch durch ihren Vortrag auf Schülerabenden und bei sonstigen Festlichkeiten, auch auf Elternversammlungen gesteigert. Natürlich soll auch der Lehrer sein Möglichstes tun, um den Kindern die Schönheit, den Reiz und die Klarheit des Gedichtes nahezubringen.

Sehr oft mangelt es aber an solchen Gedichten. Nur sehr selten können sich unsere heutigen Dichter für Kinder dessen rühmen, daß ihre Werke populär werden und unter den Schülern weitgehende Anerkennung gefunden haben. Da kommen nun oft Gedichte aus alten Fibeln zu Hilfe, die alle jene Eigenschaften aufweisen, die wir eingangs erwähnt haben. Es ist gut, daß einige alte Lehrer derartige Gedichte aus ihrem Gedächtnis auskramen und jüngeren Lehrern über die Tagespresse damit zu Hilfe kommen. So wird halb- (oder ganz) vergessenes Kulturgut wieder lebendig. Ich meine solche Verse wie „Steigt ein Bübchen auf den Baum...“, „Hänschen wollte jagen gehn...“ und eine ganze Reihe anderer, die bereits in den Spalten der „Freundschaft“ erschienen sind. Auch ich habe dazu einiges beigegeben. Nun sind mir noch einige Gedichte in den Sinn gekommen, die ich heute vorschlagen will. Vielleicht ist manchem dadurch gedient.

Dominik HOLLMANN

Miez ist krank

Miez ist krank, Miez ist krank, sitzt verdrießlich auf der Bank. Mag kein flinkes Mäuschen haschen, mag von süßer Milch nicht naschen, mag am Buttertopf nicht lecken, auch der Brei will ihr nicht schmecken. Miez ist krank, Miez ist krank, sitzt verdrießlich auf der Bank.

Was Hänschen nicht lernt

Hänschen wollte Schuster werden, sind so hart die Sohlen. Hänschen wollte Schlosser werden, sind so heiß die Kohlen. Hänschen wollte Schneider werden, doch die Nadeln stechen. Hänschen wollte Glaser werden, doch die Scheiben brechen. Hänschen wollt' Buchbinder werden, riecht zu stark der Kleister. Immer, wenn er was begonnen, jagt ihn fort der Melster. Hänschen, Hänschen, denk daran, was aus dir noch werden kann! Hänschen wollte Tischler werden, ist zu schwer der Hobel. Schönsteinfeiger wollt' er werden, doch ihm schmeckt's nicht nobel. Hänschen wollte Bergmann werden, mag sich doch nicht bücken. Hänschen wollte Müller werden, doch die Säcke drücken. Hänschen wollte Weber werden, doch das Garn zerreißt er. Immer wenn er was begonnen, jagt ihn fort der Melster. Hänschen, Hänschen, denk daran, was aus dir noch werden kann.

Hänschen ist nun Hans geworden, und er sitzt voll Sorgen, hungert, jammert, weint und klagt abends und am Morgen: „Ach, warum nicht war ich, Dummer, in der Jugend fleißig? Was ich immer auch beginne, dummer Hans“ nur heiß ich. Ach, jetzt glaub ich selbst daran, daß aus mir nichts werden kann.

Wichtig und richtig!

Von allem was wichtig ist, ist das Wichtigste nun das Wissen, was richtig ist, und der Wille, es zu tun.

Karl-Heinz TUSCHEL

Wichtig für einen erfolgreichen muttersprachlichen Deutschunterricht ist auch die richtige Organisation des Unterrichts. Es fehlt den Eltern mitunter der praktische Einblick in den Unterricht, das Erleben einer Deutschstunde und der Lernerfolge ihrer Kinder. Weniger Elternbesuche des Lehrers und mehr Unterrichtsbesuche (Hospitalitäten) der Eltern! Alle

Eltern sollten die Gelegenheit haben, den muttersprachlichen Deutschunterricht ihrer Kinder zu erleben.

Für die Eltern ist ja auch immer wichtig, das Können ihres Kindes mit dem eines seiner Klassenkameraden zu vergleichen, für den Lehrer — die Möglichkeit für eine individuelle Aufklärung der Eltern als eine taktvolle pädagogische Hilfe! Die Eltern fühlen dann auch mehr, daß der Lehrer sich um die Persönlichkeitsentwicklung jedes Schülers sorgt.

In der Unterstufe umrahmt eine

Begrüßung an den Hospitanten (Lied, Gedicht...) sowie ein „Auf Wiedersehen“ als Abschiedsgruß den Besuch. Für die Mittel- und Oberstufe dürfte ein gelungener Aufsatz als Vortrag und einzelne deutsche Volkslieder, Gedichte der Teilnehmer des Literaturzirkels die Eltern erfreuen. Sind Eltern auch willkommene Gäste der Deutscholympiaden? Mancherorts fehlt es diesbezüglich am guten Willen. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg, und das wäre wohl nicht der einzige für einen erfolgreichen Deutschunterricht.

Jakob WALL

Schüler als Heimatkundler

Die Formen der außerunterrichtlichen Arbeit sind sehr mannigfaltig. Vieles hängt hier vom Einfallsreichtum der Klassenleiter und Organisatoren dieser Arbeit ab. Wertvolle Erfahrungen haben auf diesem Gebiet die Lehrer der Mittelschule in Podolskoje, Gebiet Orenburg, gesammelt, wo diese Arbeit von Valentine Koop geleistet wird. Die Schüler beteiligen sich aktiv an allen Veranstaltungen, die in der örtlichen Agrofirma „Karl Marx“ stattfinden, z. B. an der Anpflanzung von Grünanlagen, an der Durchführung von Winter- und Erntefesten. Sie arbeiten aber auch eng mit dem örtlichen Heimatmuseum zusammen, dem sie nach Kräften Hilfe beim Sammeln von Ausstellungsstücken leisten. In der Schule gibt es auch zwei Folkloregruppen. Diese En-

sembles leitet die Musiklehrerin Nelly Neufeld.

Im vergangenen Winter befaßten sich die Schüler einen ganzen Monat lang intensiv mit der Erforschung der Geschichte ihres Heimatortes. Die Forschungsarbeit verlief unter dem Motto „Wir sind nicht Staub im Wind“. Infolgedessen war es gelungen, viel geschichtlichen Stoff zusammenzutragen und in einem handgeschriebenen Informationsblatt zusammenzufassen.

Besonders eifrig beteiligten sich an dieser Aktion die Schüler der 10. Klasse. Sie führten eine Doppelstunde zum Thema „Geschichte des Sowjetvolkes“ durch

— im Grunde genommen war das eine Aufführung über die Geschichte unseres Volkes und seiner Kultur mit Musikbegleitung — und beteiligten sich maßgebend an der Herausgabe des handgeschriebenen Informationsblattes. Ein Abschnitt darin trägt den Titel „Die Tragödie eines Volkes“. Er enthält Erinnerungen an die Arbeitsarmee, Mitteilungen von Kriegsteilnehmern, Informationen über die selbstlose Arbeit der Bauern im Hinterland in der Kriegszeit. Bei der Vorbereitung dieses Abschnitts fanden die Schüler Dutzende Namen von Dorfbewohnern, die in der Arbeitsarmee ums Leben gekommen

waren. Nach einer sorgfältigen Überprüfung der Namenliste beschloß man, ihre Namen zu verewigen.

Übrigens konnten sich viele Schüler dabei zum erstenmal so ausführlich über den wahren Sinn des schrecklichen Wortes „Arbeitsarmee“ informieren, denn noch vor kurzem galt es als unangenehm, über „solche Sachen“ offen zu reden.

Nun hatten sie Veteranen der Arbeitsfront in die Schule einzuladen und ihnen zu Ehren einen Abend veranstaltet. Er war sehr aufschlußreich. Die Schüler erfuhren, was die ältere Generation während des Krieges durchma-

chen mußte. Dabei wurde die Tragödie unseres Volkes durchaus nicht abgedunstet von Schicksal anderer Völker unseres Landes behandelt. Es wurde auch hervorgehoben, daß der Krieg eine schwere Prüfung für alle Menschen unserer Heimat gewesen war, daß alle Völker nach Kräften zum Sieg über den Faschismus beigetragen hatten. Die Schüler haben sich nicht einfach Mitteilungen über die Kriegszeit angehört, sondern sich während der Veranstaltungen alles vergegenwärtigt und tief empfunden. Es ist eben eine ganz andere Sache, ob man sein Wissen aus Lehrbüchern schöpft oder aus dem Munde von Augenzeugen und Teilnehmern der geschichtlichen Ereignisse erfährt.

Mehrere Seiten des Informationsblattes sind auch den alten Sitten

und Bräuchen der Sowjetdeutschen sowie ihren heutigen Traditionen gewidmet. Auch über die deutsche Kochkunst kann man daraus einiges erfahren...

Der abschließenden Veranstaltung wohnten Vertreter aus dem Rayonzentrum — Mitarbeiter der Rayonabteilung Volksbildung und des Rayonkomsomolitees bei.

Zur Zeit ist die Vorbereitung der Feier des hundertjährigen Jubiläums der Ansiedlung der deutschen Mennoniten in den Gebieten Samara und Orenburg in vollem Gange. Es ist geplant, dieses Fest im Dorf Podolskoje, der Zentrale der Agrofirma „Karl Marx“, durchzuführen.

Konstantin ZEISER,
Korrespondent der „Freundschaft“

Bericht N. A. Nasarbajews

(Schluß)

auf die Diskussionsfreiheit zu verzichten, sondern deren konstruktiven Grundsätze festlegend, wie mit denjenigen Mitgliedern der Partei zu verfahren sei, die es beharrlich und konsequent auf die Spaltung absehen und innerhalb der KPdSU organisatorisch ausgeformte Fraktionen schaffen, die die sozialistische Wahl des Sowjetvolkes ablehnen und sich in Ansichten und Verhaltensweise über die Partei gestellt haben." Jetzt ist es besonders wichtig, die Einheit der KPdSU zu bestätigen, ihren engen organisatorischen und ideologischen Zusammenschluß zu sichern. Man darf keinesfalls zulassen, daß die Partei sich in eine Art strukturelle gesellschaftspolitische Strömung mit verschwommenen Umrissen und formeller Mitgliedschaft verwandelt.

Unter den neuen Verhältnissen steht uns bevor, unsere Beziehungen zu den Staatsorganen und Massenorganisationen ernstlich umzubewerten. Heute muß man offen sagen, daß die frühere Taktik des Diktats ihnen gegenüber sich auf allen Ebenen völlig überlebt hat. Sie ist unzulässig, mehr noch, sie kann unserer Partei nur Schaden bringen.

Es gilt mit einem realen Inhalt die These zu füllen, daß die Parteiorganisationen über die Kommunisten agieren, die in den in ihre Wahlorgane gewählten Sowjets und Massenorganisationen tätig sind. Ein realer Mechanismus der Realisierung der Parteibeschlüsse tut not. Es kommt darauf an, zu diesem Zweck in vollem Maße das Potential der Parteigruppen zu nutzen, durch Überzeugung, Empfehlungen, demokratische Vereinbarungen und vernünftige Kompromisse handeln zu lernen.

Kurzum, unter den Bedingungen des Verzichtes der Partei auf das Monopol ihrer Stellung ist zute eine wahrhaft aktive und durchdachte Politik notwendig, die die Interessen der Arbeiterklasse, aller Werktätigen zum Ausdruck bringt und sie vertritt. Nur auf diese Weise läßt sich unser Recht bestätigen, eine politische Avantgarde der progressiven Kräfte der Gesellschaft zu sein.

Da gibt es auch ein weiteres Moment. Der Verzicht auf den Begriff „regierende Partei“, „führende gesellschaftliche Kraft“ forderte in gewissem Maße auch entsprechende Veränderungen in der staatlichen Struktur des Landes. Denn wollen wir aufrichtig sein. Bis in die jüngste Zeit bestimmte das ZK der KPdSU nicht nur die „strategischen Aufgaben, sondern leitete operativ auch das gesellschaftliche Leben an. Jetzt, wo sich die Situation entschieden verändert, greift die Partei zu neuen Arbeitsformen. Um die staatliche Ordnung nicht zu schwächen und die Verwirklichung der Gesetzgebungsakte gewährleisten zu können, welche vom Kongreß der Volksdeputierten und vom Obersten Sowjet der UdSSR angenommen werden.

Ein solches neues Institut der Macht ist der Posten des Präsidenten der UdSSR. Umfassende Diskussionen über diese Frage hat es bekanntlich vor der Eröffnung des außerordentlichen dritten Kongresses der Volksdeputierten und während seiner Arbeit gegeben.

Es sei betont, daß die Gesellschaft trotz des breiten Meinungsspektrums solch eine radikale Veränderung des politischen Machtmechanismus insgesamt positiv aufgenommen hat. Es ist auch gesetzmäßig, daß zum er-

sten Präsidenten der UdSSR M. S. Gorbatschow — der Initiator der Umgestaltung, der anerkannte Partei- und Staatsführer — geworden ist.

Gebildet sind der Präsidial- und der Föderationsrat, die neue Präsidentenmacht ist in Entwicklung begriffen. Und sie muß erstens zu einem zuverlässigen Garant der demokratischen Umgestaltungen werden, die in der Gesellschaft vor sich gehen; zweitens zu einem solchen Instrument der Staatsmacht, vermittels dessen alle zu verabschiedenden Gesetze konsequent ins Leben umgesetzt werden.

Im Zusammenhang mit der neuen Verfassungsform entstehen im Zentrum natürlich viele Fragen: Wie wird der Machtmechanismus an der Basis funktionieren? Auf welche Weise werden in den Unionsrepubliken die Unions- und Republikgesetze realisiert und die Erlasse des Präsidenten der UdSSR befolgt werden? Das sind komplizierte Fragen. Wir haben sie auf verschiedenen Ebenen behandelt, unter anderem auch auf dem XX. Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans bei der Erörterung des Plattformentwurfs des ZK zum XVII. Parteitag der Kommunistischen Partei der Republik und zum XXVIII. Parteitag der KPdSU. Die Analyse des Verlaufs der Erörterung dieses Entwurfs, die Ansprachen der Kommunisten auf Berichtswahlversammlungen und -konferenzen die Stellungnahmen in den Massenmedien, die Zuschriften der Werktätigen geben Anlaß, von der Unterstützung des Instituts der Präsidentenmacht in der Republik durch die breitesten Bevölkerungsschichten zu sprechen.

In diesem Zusammenhang möchte ich nochmals betonen, daß die Kasachische Sozialistische Sowjetrepublik ihre Zukunft nur im Bestand unserer Union sieht. Wir stellen uns außerhalb der Föderation nicht vor, aber es ist besonders betont — einer erneuerten und vom Monopolidioten des Zentrums befreiten Föderation. Und dennoch sind wir der Meinung, daß die Frage über die Stiftung der Republik in der Republik der gereift ist und ihre schnellste Lösung fordert. Ich bitte, mich richtig zu verstehen. Es geht hier nicht um die Ambitionen und nicht um die Konjunkturerwägungen, sondern um die objektiven Realitäten von heute.

Dabei sei festgestellt, daß es sich nicht um die Kopierung der Struktur der Unionsorgane handelt. Wir gehen vor allem von der Natur der Republikouveränität selbst aus, die die Notwendigkeit eines wirksamen Mechanismus der Festigung der Staatsordnung diktiert.

Wollen wir offen sein. Schon die Situation selbst, wo man einen Mangel an Vollzugsgewalt verspürt, bringt einen zu solcher Entscheidung. Die starke Macht in der Person des Präsidenten wird die Möglichkeit bieten, Bedingungen für das weitere Vorwärtkommen auf dem Wege der Realisierung der politischen und der Wirtschaftsreform, der Entwicklung der Demokratie und der Durchführung der Gesetze zu schaffen, die vom Obersten Sowjet der Republik verabschiedet werden. Die strikte Einhaltung des Gesetzes wird eine der wichtigsten Funktionen des Präsidenten sein.

Andererseits, das betonte ich auf dem III. Kongreß der Volksdeputierten der UdSSR, würde die Einrichtung der Institution der Präsidentenmacht es ermöglichen, die Selbstständigkeit der Republik zu festigen und ein vernünftiges Verhältnis von Gesetzgebungs- und Vollzugsgewalt festzulegen.

Zugunsten dieses Schritts spricht auch solch ein Argument wie die multinationale Zusammensetzung der Bevölkerung Kasachstans. Jetzt ist die Konsolidierung

der Gesellschaft besonders wichtig. Eben dazu soll vor allem der erneuerte Mechanismus der Staatsleitung beitragen. Gerade der Präsident muß als Garant der Einhaltung der Rechte und Freiheiten der in der Republik lebenden Völker auftreten.

In seiner praktischen Tätigkeit muß der Präsident der Kasachischen SSR Bedingungen für die Entwicklung der gegenseitigen Verständigung und des sozialen Dialogs zwischen den verschiedenen gesellschaftlich-politischen Bewegungen schaffen, den Burgfrieden und die zwischenationale Eintracht unterstützen sowie ein hochvollmächtigtes Organisations- und Koordinationsorgan unter Sonderumständen sein.

Es sei extra unterstrichen, daß mit der Einführung des Instituts der Präsidentenmacht als höchstes Staatsmächteorgan der Republik der Oberste Sowjet und als Vollzugs- und Verfügungsorgan die Regierung bleiben. Der Präsident dagegen wird die Funktion des Verbindungsglieds zwischen der Gesetzgebungs- und der Vollzugsgewalt übernehmen.

Ein paar Worte über die Wahl des Präsidenten. Zweifellos sehen wir die prinzipielle Notwendigkeit ein, das Haupt der Republik durch die allgemeine heimliche Abstimmung von allen Bürgern Kasachstans zu wählen. Hat es in solch einer dynamischen Situation einen Sinn, in der Republik noch eine Wahl, die dritte in kurzer Frist, zu veranstalten? Ich bin der Ansicht, daß die meine Gedanken von der Notwendigkeit unterstützen werden, diesen Prozeß zu beschleunigen und die erste Wahl des Präsidenten auf der Tagung des Obersten Sowjets durchzuführen, die morgen eröffnet wird. Außerdem, wenn er die Macht aus den Händen des Obersten Sowjets erhält, so wird das eine wesentliche und notwendige Garantie der Erhaltung unserer jungen Demokratie sein, da die Macht des Präsidenten in der Gestalt des Obersten Sowjets ein erstes Gegengewicht haben wird. Solch einer Praxis der Präsidentenwahl begegnet man in der Welt nicht selten.

Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit auch darauf lenken, daß es geplant wird, in der Struktur der Machtoorgane der Republik beim Präsidenten einen Präsidialrat zu bilden. Die Hauptaufgabe dieses Organs wird die Ausarbeitung von Maßnahmen zur Realisierung der Hauptrichtungen der Innen- und Außenpolitik der Kasachischen SSR und die Sorge um die strikte Einhaltung der Verfassung der UdSSR sein. Dadurch wird die enge Koordination der Funktionen des Präsidenten mit der Vollzugs- und Verfügungstätigkeit und ihre Kontrolle durch das Haupt der Republik gewährleistet. Gerade im Präsidialrat werden die Schwerpunktfragen der praktischen Realisierung der Wirtschafts- und der politischen Reform sowie andere, überaus wichtige Fragen erörtert werden. Der Präsidialrat wird der Hauptorganisator der Realisierung der Gesetzgebungsakte sein, die vom Obersten Sowjet der Kasachischen SSR verabschiedet werden.

Es kann die Frage entstehen, ob das Institut der Präsidentenmacht und der Präsidialrat die Funktionen der Republikregierung nicht abschwächen würden. Nein, die Kompetenz der Regierung bleibt die frühere. Dafür aber wird sich ihre Verantwortung haben, sie wird vor dem Präsidenten Rechenschaft ablegen müssen, der das Recht erhalten wird, Minister und Vorsitzende der Staatskomitees mit ihrer darauffolgenden Bestätigung vom Obersten Sowjet zu ernennen.

Unsere Haltung in dieser Frage ist eindeutig: Für die kardinale Sanierung der Wirtschaftssituation, die Überwindung der Kriserscheinungen, die Schaffung der effektiven Plan- und Marktwirtschaft ist eine weitere Festigung der Machtvollkommenheit der Regierung als höchstes Vollzugs- und Verfügungsorgan in der Republik notwendig.

Das ist die eine Seite der Sache. Die andere ist die, daß es möglich sein wird, das verfallene System der Bildung eines Wahlorgans nach dem Amtsprinzip real zu überwinden. Im ZK als kollektivem Organ müssen die aktivsten, kompetentesten und der Umgestaltung treuesten Menschen vertreten sein, vor allem Arbeiter, Bauern und Intellektuelle sowie Sekretäre der Parteigrundorganisationen, der Stadt- und Rayonpartei-Komitees.

Es ist auch zweckmäßig, auf das Institut der ZK-Kandidaten zu verzichten und die Zahl der Mitglieder des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans auf 245 zu erhöhen. Ausgehend von dieser Anzahl der ZK-Mitglieder könnte man für jede Gebietsparteiorganisation je nach der Zahl ihrer Kommunisten durch einen Plenumsbeschuß eine Quote festlegen. Gemäß dieser Quote sollten die Mitglieder des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans auch von den Armeegewährigen auf Konferenzen der militärischen Einheiten und Truppenverbände gewählt werden.

Wahrscheinlich müssen wir heute auch solch eine wichtige Frage wie die Ordnung der Wahl der Revisionskommission entscheiden. Die genannte Frage wurde bereits mehrmals auf Bürostufen behandelt. Wir berieten mit Mitgliedern des ZK, 1. Sekretären der Gebiets-, großer Stadt- und Rayonpartei-Komitees, mit Sekretären von Parteigrundorganisationen.

Bekanntlich wurden nach der XIX. Unionspartei-Konferenz in einer Reihe von Parteiorganisationen der Republik experimentell Kontroll- und Revisionskommissionen geschaffen. Ihre Arbeitserfahrungen zeigten, daß es angesichts der Erhöhung der Rolle der Parteigrundorganisationen, der Demokratisierung des innerparteilichen Lebens sowie eines wesentlichen Abbaus des Apparats es nicht zweckmäßig wäre, Änderungen an der sich herausgebildeten Struktur vorzunehmen.

Unter Berücksichtigung der Vorschläge von Parteikomitees, die im Laufe der Erörterung der Dokumente zum Parteitag erörtert wurden, und gestützt auf die im Entwurf des KPdSU-Statuts enthaltenen Grundsätze der Erweiterung der Selbstständigkeit der kommunistischen Parteien der Republik, sind wir berechtigt, das bestehende System der Kontrolle und Revisionsarbeit in der Parteiorganisation zu erhalten, um so mehr, als die entsprechenden Organe im Verlaufe der Berichtswahlkonferenzen in der Stadt- und Rayonorganisationen der KPdSU bereits geschaffen worden sind.

Es wird vorgeschlagen, die Revisionskommission der Kommunistischen Partei Kasachstans aus 37 Mann zu bilden. Ihre Wahl ist auf Gebietspartei-Konferenzen durchzuführen, und zwar auf der Berechnung je zwei Mann von jedem Gebiet und fünf Mann vom Gebiet Alma-Ata. Wenn keine Beanstandungen vorliegen, könnte man eine solche Ordnung durch einen Beschluß des Plenums des Zentralkomitees festlegen.

Die neuen Herangehensweisen bei der Bildung der zu wählenden Organe finden ein weitgehendes Verständnis und die Billigung der Kommunisten, sie bringen beachtliche Änderungen in die Demokratisierung des innerparteilichen Lebens hinein. All das fördert ein Anwachsen der Aktivität der Durchschnittsmitglieder der Partei und bietet den Partei-

organisationen die Möglichkeit, selbstständig zu entscheiden, wenn sie in dieser Wendeperiode das Schicksal von Gesellschaft und Partei anvertrauen möchten.

Es wird vorgeschlagen, auch die Ordnung der Nachwahlen von Mitgliedern des ZK und der Revisionskommission in der Periode zwischen den Parteitagen zu erörtern und den Mechanismus ihrer Abberufung zu bestimmen, wenn dies mal notwendig sein wird. Wir rechnen auf konstruktiven Meinungsaustausch über diese wichtigen Fragen.

Im Rahmen der Vorbereitung auf den XVII. Parteitag werden im Plattformentwurf des ZK der KP Kasachstans Vorschläge zu einer weiteren Vervollständigung der Organisation der Arbeit des ZK eingebracht. Es wird vorgeschlagen, ein neues Organ des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans — das Politbüro — zu wählen.

Somit ist eine Idee formuliert worden, die aus dem erneuerten Status der Kommunistischen Partei der Republik, aus der Erweiterung ihrer Selbstständigkeit und Erhöhung der Verantwortung für die Lösung von Fragen der Innen- und Außenpolitik unter den Verhältnissen resultiert, da Kasachstan und seine Regionen zu Prinzipien der Selbstverwaltung und Selbstfinanzierung übergehen. Die Realisierung der Wirtschafts- und der politischen Reform setzt eine Veränderung des Stils und der Methoden der Arbeit der Parteiorgane voraus. Eben darum betrachten wir die Wahl des Politbüros als einen wesentlichen Schritt in Richtung der realen Abgrenzung der Funktionen der Partei- und Staatsorgane, als den Faktor eines realen Übergangs zu politischen Methoden der Leitung.

Schließlich muß man heute über solche gewählten Organe verfügen, die die ganze Fülle der Verantwortung sowohl für die Ausarbeitung von politischen Entscheidungen als auch für ihre praktische Verwirklichung tragen könnten. Ausgehend davon, wird das Politbüro die Leitung der Arbeit der Partei-Komitees zur Realisierung von Perspektiv- und langfristigen Programmen der gesellschaftlich-politischen Entwicklung der Republik sowie der Organisations-, kadermäßigen und anderen Fragen in der Zeit zwischen den Plenartagungen des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans ausüben. Es wird vorgeschlagen, den zahlenmäßigen Bestand des Politbüros auf dem Parteitag zu bestätigen.

Ich bin der Meinung, daß es richtig sein wird, wenn wir heute auf dem Plenum den entsprechenden Beschluß über die Ordnung der Wahl des 1. Sekretärs des ZK der KP Kasachstans erörtern und annehmen.

Eine positive Bewertung und Billigung der Kommunisten fand der Vorschlag, direkte Wahlen der Sekretäre von Parteikomitees auf Versammlungen, Konferenzen und auf dem Parteitag durchzuführen. Die abgehaltenen Berichtswahlkonferenzen und Konferenzen bestätigen den demokratischen Charakter solcher Wahlen. Wir müssen konsequent sein und durch unsere Entscheidung die Idee der direkten Wahlen der Sekretäre von Parteikomitees von der Grundorganisation bis hin zum Zentralkomitee unterstützen.

Ich bin der Meinung, daß solch ein Herangehen eindeutig aufgefaßt werden wird. Daher wird der Vorschlag unterbreitet, den 1. Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans durch direkte und geheime Abstimmung unmittelbar von allen Delegierten des Parteitags zu wählen. Für die Periode zwischen dem Parteitag und dem Plenum des ZK überlassen. Wir müssen hier alles erwägen und vernünftig entscheiden.

Jetzt zur Ordnung der Wahl der Sekretäre des ZK und der Mitglieder des Politbüros. Es wird hoffentlich keine Einwände geben, wenn wir den Beschluß fassen, sie durch geheime Abstimmung auf dem Organisationsplenum zu wählen.

Und noch eine Frage. Heute muß man die Tagesordnung des XVII. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans präzisieren. Wie Sie wissen, wurde sie noch im November vorigen Jahres formuliert und dann durch den Beschluß des XVII. Plenums des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans bestätigt. Ich erinnere Sie an sie.

1. Bericht des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans über die Leitung der Umgestaltung und Aufgaben der Parteiorganisationen der Republik.

2. Bericht der Revisionskommission der Kommunistischen Partei Kasachstans.

3. Über Vorschläge zur Änderung des Statuts der KPdSU.

4. Wahl der Leitungsorgane der Kommunistischen Partei Kasachstans.

Nachher verabschiedete das Zentralkomitee der KPdSU und das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans die überaus wichtigen Dokumente vor dem Parteitag, die in allen Parteiorganisationen weitgehend erörtert werden. Selbstverständlich wird darüber auch auf dem XVII. Parteitag der Kommunistischen Partei der Republik die Rede sein. Deshalb erfordern einige Punkte der Tagesordnung eine Präzisierung. Der dritte Punkt der Tagesordnung könnte, wie folgt, lauten: „Über den Entwurf der Plattform des ZK der KPdSU“, der vierte — „Über den Entwurf des Statuts der KPdSU“. Als die fünfte Frage wird vorgeschlagen das Aktionsprogramm der Kommunisten der Republik zu erörtern, das aus dem Plattformentwurf des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans resultiert.

Da die Mitglieder des Zentralkomitees und der Revisionskommission der Kommunistischen Partei Kasachstans auf Gebietspartei-Konferenzen gewählt sein werden, muß der Parteitag ihre Vollmachten bestätigen und im Notfall Erziehungswahlen durchführen. Es wird vorgeschlagen, den sechsten und siebenten Punkt der neuen Tagesordnung in folgender Fassung darzulegen:

6. Wahl der Leitungsorgane des Zentralkomitees des Kommunistischen Partei Kasachstans.

7. Über die Zusammensetzungen des Zentralkomitees und der Revisionskommission der Kommunistischen Partei Kasachstans.

Im achten Punkt wird vorgeschlagen, die Kandidaturen für den Bestand des ZK und der Zentralen Kontroll- und Revisionskommission der KPdSU zu erörtern.

Wenn keine Einwände vorliegen, läßt sich die Tagesordnung des XVII. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans formulieren, wie folgt:

1. Bericht des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans über die Leitung der Umgestaltung und Aufgaben der Parteiorganisation der Republik.

2. Bericht der Revisionskommission der Kommunistischen Partei Kasachstans.

3. Über den Entwurf der Plattform des ZK der KPdSU.

4. Über den Entwurf des Statuts der KPdSU.

5. Über die Plattform des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans.

6. Wahl der Leitungsorgane des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans.

7. Über die Zusammensetzungen des Zentralkomitees und der Revisionskommission der Kommunistischen Partei Kasachstans.

8. Über die Kandidaturen für das ZK und die Zentralen Kontroll- und Revisionskommission der KPdSU.

Ich bin der Ansicht, daß es richtig sein wird, wenn wir heute einige einlegen, keine Spezialberichte zum dritten, zum vierten und zum fünften Punkt der Tagesordnung zu halten, sondern sie im Hauptreferat über den Rechenschaftsbericht des ZK darzulegen.

Das wären die Hauptaufgaben verbunden mit der Organisationsseite der Vorbereitung des Parteitags.

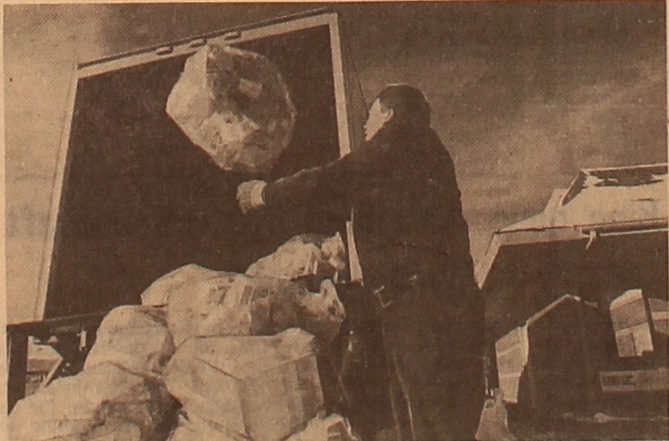
Aus aller Welt

PANORAMA

Italien vor Kommunalwahlen mit politischer Signalwirkung

Plakatwände und die Schlagzeilen der Zeitungen stehen in Italien schon ganz im Zeichen der Kommunal- und Regionalwahlen, die am 6. und 7. Mai stattfinden. Wer mit wem auf lokaler Ebene eine Koalition einget, welche Partei das Bürgermeistertamt erobert — das hat stets Rückwirkungen auf die politische Konstellation im Lande und die Befindlichkeit der Zentralregierung. Diese These gilt in Italien diesmal mehr denn je, denn vom Ausgang der Kommunalwahlen werden Signale für Rom und die Beantwortung von mindestens drei Fragen erwartet. Da ist zunächst das Problem, ob das Muster der Fünf-Parteien-Koalition mit ihrem Herzstück, der Zusammenarbeit von Christdemokraten und Sozialisten, im bisherigen Umfang auch künftig eine Art Vorgabe für zahlreiche örtliche und regionale Verwaltungen bleibt. Vor fünf Jahren hatte die ISP, um sich die Unterstützung für ihren damaligen Ministerpräsidenten Craxi durch die DC zu sichern, zahlreiche linke Koalitionen aufgekündigt. Dieser Grundsatzentscheidung können sich die Christdemokraten nun nicht mehr sicher sein. Die Sozialisten registrieren mit

Sorge die mangelnde Effizienz und den nachlassenden Zusammenhalt in der Römischen Koalition und denken laut darüber nach, ob nicht auch andere Bündnisse auf der Tagesordnung stehen könnten. Dem sind die freundlicheren Töne zuzuordnen, die in jüngster Zeit zwischen Kommunisten und Sozialisten zu hören sind. Eine politische Alternative in Italien könnte also auf kommunaler Ebene ihren Anfang nehmen. Die zweite Frage betrifft die generellen Aussichten der zerstrittenen Christdemokraten, in deren Reihen sich Unmut breit macht. Gegenwärtig werden der Jahrestag des „DC-Erdrutschs“ gebeten den Wahlen von 1948 und die Erfolge christdemokratischer Parteien in Osteuropa weidlich genutzt, um sich selbst Mut zu machen. Die dritte unbekannt ist, wie die Wähler die Neuorientierung der IKP honorieren, nachdem auf dem jüngsten Parteitag die Schaffung einer neuen linken Formation beschlossen wurde. Ob die Kommunalwahlen klare Antworten bringen, ist nicht sicher. In Italien gehört es fast schon zur Tradition, die Dinge im unklaren zu lassen und sich Kompromisse zu retten.



In den USA gelangen jährlich 160 Millionen Tonnen aller möglichen Haushaltsabfälle auf den Müllhaufen. Unser Bild: Beim Sammeln und Sortieren von Haushaltsabfällen, die in Plastebüteln in Sondercontainern für weiteren Transportieren auf Betriebe für Verarbeitung von Sekundärrohstoffen verladen werden. Foto: TASS

Sprengsätze in afghanischer Hauptstadt entschärft

Mitarbeiter der Sicherheitsorgane der afghanischen Hauptstadt haben in den letzten 24 Stunden einen zehn Kilogramm schweren Sprengsatz entdeckt und entschärft. In der Provinz Helmand ist eine Karawane mit Waffen und Munition vernichtet worden,

die von Pakistan kommend unterwegs in das Landesinnere von Afghanistan gewesen war. Am Sonntag haben die zerstrittenen Seiten bei bewaffneten Auseinandersetzungen, die im Kreis Mirbachakot, Provinz Kabul, und im Kreis Sangcharak,

Provinz Sari-Pul, zwischen der Islamischen Partei Afghanistans und der Islamischen Gesellschaft Afghanistans ausgebrochen waren, mehr als 100 Personen an Toten und Verwundeten verloren. Wie die Nachrichtenagentur Bakhtar berichtet, sind etwa 20

weitere Angehörige der oppositionellen Truppen in einem Gefecht zwischen Formationen der Islamischen Partei Afghanistans und des Islamischen Bundes für Befreiung Afghanistans gefallen, zu dem es bei der Teilung des bei der Bevölkerung geraubten

Zu Problemen der asiatisch-pazifischen Region

Die USA-Administration, die wegen ihres mangelnden Willens, mit der Sowjetunion und anderen Ländern bei der Senkung des Niveaus der militärischen Konfrontation im asiatisch-pazifischen Raum zusammenzuarbeiten, vor kurzem im Kongreß scharf kritisiert wurde, hat erklärt, daß die Vereinigten Staaten nicht gewillt sind, im laufenden Jahrhundert die wichtigsten Bestimmungen ihrer Militärstrategie im östlichen Teil Asiens zu ändern. Am vergangenen Mittwoch wurde von US-Präsident George Bush dem Kongreß ein Bericht des Pentagons über die amerikanische strategische Konzeption in der asiatisch-pazifischen Region, aus dem unter anderem hervorgeht, daß die amerikanischen Streitkräfte auch in nächster Zeit auf dem Territorium Japans stationiert sind, darunter auf dem Seestützpunkt Yokosuka, wo Flugzeugträger liegen, und auf dem Luftstützpunkt Misawa. Auch der amerikanische „nukleare Schild“

wird in der Region aufrechterhalten. Der Prozeß der militärischen Entspannung geht in der asiatisch-pazifischen Region schon seit einigen Jahren voran. Aber das Tempo der Senkung des Niveaus der militärischen Konfrontation in diesem Raum ist bedeutend geringer als in Europa. Das ist vor allem darauf zurückzuführen, daß Maßnahmen zur Verringerung der Kriegsgefahr in Asien bis zuletzt nur von der Sowjetunion einseitig unternommen wurden. In Übereinstimmung mit dem von Michail Gorbatschow 1986 in Wladivostok formulierten und später in Krasnojarsk konkretisierten Komplexprogramm der sowjetischen Politik in der asiatisch-pazifischen Region hat die UdSSR ihre Streitkräfte im Fernen Osten befruchtlich reduziert. Die verspätete Reaktion der Amerikaner auf die veränderte Lage in der Welt war etwas bescheidener. Erst jetzt gab Washington seine Pläne bekannt, die

zahlenmäßige Stärke seiner Streitkräfte in Ostasien in den nächsten fünf Jahren um zehn Prozent zu reduzieren. Das bedeutet unter anderem, daß aus Japan 5 000 amerikanische Soldaten abgezogen werden. Experten weisen darauf, daß der geplante Abbau der amerikanischen Streitkräfte durch die Modernisierung der in dieser Region stationierten Rüstungen der USA wettgemacht wird. Der amerikanische General Stakpoul erklärte, daß die USA-Truppen noch mindestens zehn Jahre auf der japanischen Insel Okinawa verbleiben, um die „Militarisierung Japans zu verhindern“. Inzwischen tritt die Welt in eine qualitativ neue Periode der internationalen Beziehungen ein. In den Vordergrund rückt heute die Aufgabe, ein effektives Forum unter Teilnahme führender Länder der asiatisch-pazifischen Region für die Erörterung und Regelung ihrer wichtigsten Probleme zu bilden. Die Lösung dieser Aufgabe kann wahrscheinlich eine größere Rolle bei der „Eindämmung der Militarisierung“ der Länder spielen als die für zehn und mehr Jahre anberaumte militärische Präsenz auf fremden Territorien. Wladimir BOGATSCHOW, TASS-Kommentator

Eigentums im Kreis Bahorak gekommen war.

In der afghanischen Hauptstadt ist eine internationale Konferenz zu Ende gegangen, die den Problemen des Islams gewidmet war.

Die Auswahl „Panorama“ wurde aus den Materialien der TASS und ADN vorbereitet.

Freundschaft



Zeile zur Biographie des Deutschen Theaters

Wir warten auf neue Begegnungen

Früher, wenn ich in unseren Zeitungen las, daß das Deutsche Theater irgendwo gastierte, beneidete ich immer die Glücksspieler, die sich die Aufführungen ansehen konnten und hoffte im Stillen darauf, daß das Gebiet Taldy-Kurgan auch mal an die Reihe kommt. Später stellte es sich heraus, daß wir noch lange warten müssen: Eine Gastspielreise des Theaters in unserem Gebiet war überhaupt nicht vorgesehen. Gut also, daß unsere Grundorganisation der Gesellschaft „Wiedergeburt“, es wagte, auf eigene Faust zu handeln. Wir beschlossen, selbständig nach Alma-Ata zu fahren und das Theater zu uns einzuladen. Dabei versicherten wir der Theaterleitung einen immer voll besetzten Zuschauerraum und unsere allseitige Unterstützung in allen Organisationsfragen, deren es auf einer Gastspeltournee immer eine Menge gibt: Die Theaterleute müssen untergebracht, die Eintrittskarten müssen verbreitet werden usw. All das taten wir sehr gern. Die Leitung unseres Sowchos erklärte sich bereit, für die Autos des Theaters den nötigen Treibstoff bereitzustellen, was sich für die bevorstehende Gastspielreise als sehr wichtig erwies.

Endlich kam der langersehnte Tag: Ende März begannen die Gastspiele des Deutschen Theaters Alma-Ata im Gebiet Taldy-Kurgan.

Ich finde einfach keine Worte für meine Eindrücke von den Aufführungen des Theaters. In unserem Sowchos „Saria Kommunism“ gastierte das Theater am 24. März. Alle eilten zum Kulturhaus, das schon festerlich geschmückt war und recht gastfreundlich aussah. Sogar die Natur meinte es an diesem Tag gut: Es war ein herrlicher, sonniger Frühlingstag. Die Aufführung begann schon vor dem Klubgebäude. Es wurde getanzt, gesungen, man rezitierte Gedichte. Den Ton gaben dabei natürlich die Schauspieler an.

Im Foyer des Theaters wurde sogar eine Ausstellung veranstaltet, wo man sich verschiedene handgefertigte Erzeugnisse der deutschen Volkskünstler ansehen konnte. Sogar die traditionellen Speisen der deutschen Bauern waren hier vertreten.

Nach dem lustigen Auftakt vor dem Kulturhaus und im Foyer lud man die Kinder in den Zuschauerraum ein: Alle Eintrittskarten wurden von der Sowchosleitung im Voraus bezahlt.

Diese Aufführung war für unsere Kinder ein wahres Fest, denn sie hatten zum ersten Mal im Leben die Gelegenheit, ein Theaterstück in Deutsch zu erleben. Es war dies das Märchen der Brüder Grimm „Des Teufels goldene Haare“. Ich glaube, so artig wie während dieser Aufführung waren unsere Kinder noch niemals gewesen. Es war zuerst mäuschenstill im Zuschauerraum. Die Kinder verfolgten hinterhinsten das Geschehen auf der Bühne. Aber jedesmal, wenn die Hexe und ihr Gesindel Pech hatten, lachten sie und klatschten Beifall. Wie die Augen der Kinder funkelten — das hätte man sehen müssen! Welches Entzücken, welche Begeisterung strahlten sie!

Für die Erwachsenen wurde nachher das „Volksfest“ aufgeführt. Es war für uns ein nachhaltiges Ereignis, denn viele haben es vergessen oder überhaupt nicht gewußt, was eigentlich Pfingsten, Heumonat, Erntefest, Weihnachten usw. sind. Um 7 Uhr abends ging es in unsere Heimatstadt Taldy-Kurgan. Wir hatten das Glück, vier Abende lang den Aufführungen unseres Theaters beizuwohnen. Ganz besonders bewegten uns die

Bühnenstücke von Viktor Heinz „Auf den Wegen der Jahrhundert“ und „Jahre und Schicksale“. Bei Vertretern der älteren Generationen riefen diese Aufführungen bittere Erinnerungen wach, denn die meisten von ihnen hatten die schrecklichen Zeiten der Zwangsausstellung und Arbeitsarmee, die schändlichen, ungerechten Demütigungen unter der Kommandantur ertragen müssen.

Während ihrer Gastspeltournee in unserem Gebiet war die ganze Truppe rund um die Uhr beschäftigt. Die Schauspieler taten ihr Bestes, um den Zuschauern den Ideengehalt der Aufführungen zugänglich zu machen, und wir sind ihnen dafür herzlich dankbar.

Vor dem Krieg ging ich in die Schule Nr. 10 in Engels. Alle ihre Schüler besuchten damals oft das Deutsche Staatstheater. Es war auch im Lehrplan vorgesehen. Auf dem Spielplan des Theaters standen „Emilia Galotti“ von Lessing, „Die Räuber“, „Kabale und Liebe“ von Schiller, „Der eingebildete Kranke“ von Moliere u. a. Die Schauspieler spielten auch damals hingebungsvoll, aber so ein kameradschaftlichen Kontakt zwischen ihnen und den Zuschauern, wie wir ihn während der Gastspiele des Deutschen Theaters erleben, hatte es damals nicht gegeben. Zwischen den Zuschauern und der Truppe hatte es immer einen gewissen Abstand gegeben. Ganz anders diesmal. Ich habe mich vor und nach den Theateraufführungen jedes Mal überzeugen können, wie die

Menschen nach dem deutschen Wort dürsten. Viele der alten Zuschauer haben erstmalig oder bestenfalls nach 50jähriger Unterbrechung wieder einmal das deutsche Wort von der Bühne gehört. Dafür spreche ich unseren Schauspielern meinen innigsten Dank aus. Zu besonderem Dank sind wir alle dem unermüdlichen stellvertretenden Theaterdirektor Jakob Fischer verpflichtet. Wir bewunderten seine Energie und seinen Enthusiasmus, die er offenbarte, bis er alle Hindernisse, die wohl in solchen Fällen unüberwindlich sind, erwiderte, jung und alt verlebte, sich buchstäblich in ihn. Man bewunderte seine Zuversicht und seine Aufgeschlossenheit. Für jeden Zuschauer fand er ein Wort. Er verstand es auch, eine ungezwungene, heimliche Atmosphäre zu schaffen, so daß sich alle Leute während der Aufführungen recht aufgeschlossen und vertraut fühlten. Somit trug er bestimmt wesentlich zum Erfolg des Theaters bei.

Die mannigfaltigen Eindrücke, die wir während der Gastspeltournee unseres Theaters gewonnen haben, werden uns für immer im Gedächtnis bleiben. Noch lange werden wir mit Dankbarkeit an unser Theater denken.

Man kann aber nicht umhin, mit Bitterkeit festzustellen, daß sich der Zuschauerkreis unseres Theaters immer mehr einengt. Wir vermissen nach wie vor deutsche Schulen, das deutsche Milieu. Immer mehr greift die Assimilation um sich. Die zwei Millionen unserer Landsleute werden abschließend auf einem riesigen Territorium zerstreut werden. In solchen Verhältnissen ist es sehr schwer, sie von dem einzigen Theater zu bespielen. Das ganze Ubel geht vor allem auf die schon beinahe fünfzig Jahre fehlende Staatlichkeit zurück. Wenn sich in dieser Richtung nichts ändert, so sind alle Anstrengungen unseres Theaters vergebens. Aber wir wollen das Beste hoffen und erwarten mit Ungeduld neue Begegnungen mit dem energiegeladenen Theaterensemble.

Maria HENNING, Rentnerin
Gebiet Taldy-Kurgan
Unsere Bilder: Szenen aus der Aufführung „Volksfest“.
Fotos: Juri Weidmann und Joseph Beyer

Bekanntmachung

Die Pädagogische Abteilungs-Fachschule in Saran gibt für das Lehrjahr 1990 bis 1991 die Aufnahme an die deutsche Abteilung zur vierjährigen Ausbildung von Unterstufenlehrern bekannt. Sie sollen Muttersprache unterrichten und als Erzieher in Vorschuleinrichtungen tätig sein. Aufgenommen werden Jungen und Mädchen mit unvollständiger Mittelschulbildung. Die Aufnahmeprüfungen finden in folgenden Fächern statt: deutsche Sprache (Diktat) und Mathematik (mündlich). Im Fach Deutsch gibt es eine Aussprache.

Die Absolventen der Tagesabteilung erhalten das Recht, Deutsch in Vorschuleinrichtungen zu unterrichten. Bei der Bewerbung an der Fachschule sind folgende Dokumente erforderlich: Zeugnis über die Bildung, ärztliche Bescheinigung (Form 286) und vier Fotos 3x4.

Die Aufnahme der Bewerbungsanträge erfolgt vom 1. Juni bis zum 31. Juli. Die Aufnahmeprüfungen beginnen am 1. August. Vorzugsrechte bei der Immatrikulation genießen diejenigen, die zum Studium von den Abteilungen Volksbildung delegiert sind. Die Fachschule besitzt ein Wohnheim.

Unsere Anschrift: 472340 Saran, Gebiet Karaganda, Lenin-Prospekt, 14.

Mineraldünger helfen den Gartenfreunden die Kraft des Bodens mehren

Diese natürlichen und Kunststoffe, die wichtige Elemente für die Ernährung und das Wachstum der Pflanzen enthalten, sind für die jungen Bäumchen, Sträucher, Blumen, Setzlinge und ältere Bäume sehr notwendig.

Man halte aber in allem Maß!

Die Furcht vor übermäßigem Gebrauch von Mineraldüngern veranlaßt viele Gartenfreunde in den letzten Jahren, auf sie gänzlich zu verzichten. Ganz zu Unrecht!

Die im Frühjahr dem Boden zugeführten, genau dosierten Mineraldünger ermöglichen den Ernteertrag rapide zu steigern, sie helfen jungen Setzlingen, sich zu akklimatisieren, und verlängern großen Bäumen das Leben.

In den Haushaltswarenhandlungen und -abteilungen der Konsumgenossenschaften können Sie besonders wertvolle Mineraldüngermittel wie Karbamid, Nitrophosphat, Superphosphat und Nitrophos erwerben.

Karbamid (Harnstoff) ist ein konzentriertes und granuliertes Stickstoffdüngemittel. Es wird zur Düngung saurer Kalkböden verwendet. Besonders effektiv ist es bei Weintrauben, Garten- und anderen Kulturen.

Ammophos ist ein zusammenge-

setztes stickstoff- und phosphorhaltiges Düngemittel. Es wird zur Nachdüngung beliebiger Garten- und Gemüsekulturen auf beliebigen Böden angewandt. Am besten ist es dem Boden bei der Aussaat und beim Pflanzen zuzuführen.

Superphosphat ist das wichtigste unter den phosphorhaltigen Düngemitteln, es löst sich gut im Wasser auf und wird bei allen Arten von Böden und für beliebige Gartenkulturen angewandt.

Nitrophos ist ein stickstoff- und phosphorhaltiges Düngemittel mit gleichem Gehalt von Stickstoff und Phosphor (zu je 23 Prozent). Es wird in Granula produziert, auf sämtlichen Böden und bei beliebigen Kulturen angewandt, wenn gleichzeitiges Zuführen von Phosphor und Stickstoff nötig, Kali aber unnötig ist.

Auf jeder Packung sind die Dosierungen, Termine und Verwendung der Düngemittel eintragsmäßig angegeben.

Kasachischer Republikverband der Konsumgenossenschaften



Im Garten und im Landhaus hat man Sorgen über Sorgen, unter anderem die Pflanzen vor Krankheiten und Schädlingen zu schützen. Sonst braucht man mit gutem Ertrag nicht zu rechnen.

Vertilgung der Landwirtschaftsschädlinge — der Larven von Kolordokäfern und Spinnmilben verschiedener Raupen, der Apfelbaum- und Pflaumengespinntmotten, der Wicler und anderer Schadinsekten — gelingt am besten durch Bitoxibazillin.

Dieses Pflanzenschutzmittel (für Obstbäume, Beersträucher, Gemüse und Arzneipflanzen) ist ungefährlich für Menschen, Tiere, Geflügel, Fische und Nutzinsekten.

Bitoxibazillin wird ein- bis viermal in Form von Wassersuspensionen mittels eines beliebigen geeigneten Geräts verspritzt. Die Schadinsekten und -raupen gehen nach einem bis vier Tagen zugrunde. Der Effekt hängt von der strikten Befolgung der Rezeptur und der Bearbeitungstermine ab.

Bitoxibazillin ist in Haushaltswarenhandlungen sowie in deren Abteilungen der Konsumgenossenschaften erhältlich.

Kasachischer Republikverband der Konsumgenossenschaften



Eine solche „Waffe“ macht den Schaben schnell den Garaus!

„Karbosol“

vertilgt erfolgreich nicht nur Schaben, sondern auch Wanzen und Flöhe.

Dieses Mittel wird in Aerosol-Ausführung hergestellt. Preis eines Fläschchens — 1,20 Rubel.

Gebrauchsanweisung und Vorsichtsmaßnahmen stehen auf dem Fläschchen.

„Karbosol“ ist in Haushaltswarenhandlungen und -abteilungen der Konsumgenossenschaften erhältlich.

Kasachischer Republikverband der Konsumgenossenschaften



Unser Volkslied

Als ich mir unlängst das Fernsehprogramm „Waslad“ ansah, in dem es sich auch um die Probleme der Sowjetdeutschen handelte, fiel mir das Lied eines Heimatlosen ein, das ich noch als Schulkind gesungen hatte. In jener glücklichen Vorkriegszeit verstanden wir den Sinn dieses Liedes noch nicht, da wir damals in unserer schönen Heimat in Luxemburg (Transkaukasien) lebten und nichts von Heimweh wußten. Doch wie gegenwärtig klingt für mich jedes Wort dieses Liedes heute! Ich sende es an die „Freundschaft“ und bitte die Redaktion, dieses Lied des Heimatlosen zu veröffentlichen. Die mir dafür zustehende Vergütung bitte ich, auf das Konto der Gesellschaft „Wiedergeburt“ zu überweisen.

Karaganda, Grete FINK, Rentnerin

Heimatlos

Wenn ich den Wandrer fra-ge: „Wo kommst Du her?“ „Von Haut-se, von Haut-se, spricht er, Und seuf-zet schwer. Von Haut-se, von Haut-se, spricht er, und seuf-zet schwer.“

Wenn ich den Landmann frage: „Wo gehst du hin?“ „Nach Hause, nach Hause“, spricht er Mit frohem Sinn.

Wenn ich den Freund nun frage: „Wo blüht dein Glück?“ „Zu Hause, zu Hause“, spricht er Mit frohem Blick.

Nun hat man mich gefragt: „Was quält Dich sehr?“ „Ich kann nicht nach Hause — Hab keine Heimat mehr!“

Eine neue Abteilung der Gesellschaft „Wiedergeburt“

Ober 800 Delegierten beteiligten sich an der Arbeit der Gründungskonferenz der Gebietsorganisation der sowjetdeutschen Untergesellschaft „Wiedergeburt“ in Pawlodar.

Ihre Organisatoren waren das Gebietssekretariat, das Organisationskomitee der Bürgerorganisation der Nationalität, die Vorstände des Kolchos, 30 Jahre der Kasachischen SSR, des Kirow- und des Thälmann-Kolchos. Die Initiative unterstützten auch das Gebietspartei-Komitee und die Gesellschaft „Kasak Tili“. Die Ziele der Organisation, so heißt es in dem von den Delegierten angenommenen Statut, seien die Rehabilitation der gesetzwidrig re-

pressierten Sowjetdeutschen, der Beistand der UdSSR-Regierung bei der Wiederherstellung ihrer Staatlichkeit, die Gewährleistung der nötigen Bedingungen für das Erlernen und die Anwendung der deutschen Sprache und die Wiederbelebung des Kulturerbes. Vorgesehen sind auch die Verlangsamung der Durchführungen verschiedener Veranstaltungen zur weiteren Festigung der internationalistischen Überzeugungen.

(KasTAG) Stellvertretender Chefredakteur Jakob GERNER

Aus unserem Kulturerbe

Die Chortitzer Mennoniten von D. S. Epp

Odeffa 1889

30. Folge
3) daß es durch Platzierung unserer Junglinge auf einigen Plätzen und in geschlossenen Gruppen möglich gemacht werde, dieselben gehörig zu beaufsichtigen, ihnen die nötige Pflege angedeihen und unsere Kirchenzahl laut unseres Glaubensbekenntnisses in unserer Gemeindeordnung aufrecht halten zu können.

Mit dem tiefgefühlten Wunsche und dem innigsten Gebete: „Gott erhalte und schütze Se. Majestät...“

Ew. hohen Excellenz ganz unterthänigste... (folgen die Unterschriften)

Auch an den Kaiser wurde von den Chortitzer Mennoniten eine Dankadresse eingereicht.

17. Schluß

So wäre eigentlich doch der Stein der Sorgen von den Herzen der bedrängten Mennoniten gewälzt: Sie sollten ihren Pflichten dem Vaterlande gegenüber gerecht werden können, und dennoch auch fernher ungestört ihres Glaubens leben dürfen. Aber nicht alle Mennoniten fühlten sich beruhigt. Viele beschlossen, dennoch der alten Heimat den Rücken zu kehren und nach Amerika auszuwandern. Ein Zeitraum von 7 Jahren zur Auswanderung frei gegeben. Ein Zug nach dem andern machte sich auf den Weg, um jenseits des Ozeans mehr Freiheit und Sicherheit in Dingen der Religion und des materiellen Erwerbes zu finden.

Im Frühlinge des Jahres 1875 brachte die „St. Petersburger Zeitung“ in Nr. 131 einen Abdruck des die Mennoniten betreffenden Gesetzes über deren Ableistung der Wehrpflicht. Da hieß es:

„Die Gesetzessammlung Nr. 40 enthält unter Nr. 460 das Dekret des dirigierenden Senats in Bezug auf die Ableistung des obligatorischen Militärdienstes seitens der Mennoniten. Die betreffenden Bestimmungen lauten: Die Mennoniten, welche vor dem Erlaß des Gesetzes über die Wehrpflicht der Sekte angehörten und sich in Rußland niedergelassen haben, leisten, wenn sie nach Ablauf der durch das Allerhöchste Edikt vom 1. Januar 1874 ihnen gewährten Privilegien der Wirksamkeit obigen Gesetzes unterliegen, den obligatorischen Militärdienst auf folgenden Grundlagen:

1) Zur Ableistung des aktiven Dienstes werden ihnen Dienstorte vorzüglich innerhalb der Grenzen

des neuerrichteten Gebietes und der benachbarten Gouvernements angewiesen, und kommen sie zur Verwendung: a) in den Werkstätten des Marinereports; b) in den Feuerwehrrückkommandos und c) in den besonderen mobilen Kommandos des Forstbestandes, deren Aufgabe der Waldanbau in Südrußland ist.

2) Für den obligatorischen Dienst der Mennoniten bestehen dieselben Fristen, wie sie durch das Gesetz über die Wehrpflicht festgesetzt sind.

3) Die in den Dienst getretenen Mennoniten werden zu besonderen Gruppen vereinigt, um ihnen die Möglichkeit der gemeinsamen Verrichtung ihrer Gebete nach den Satzungen ihres Glaubens zu gewähren.

4) Nach Ablauf des aktiven Dienstes werden die Mennoniten im Falle eines Krieges gleichfalls nur zu den in Art. 1 genannten Dienstarten verwandt.“

Am 24. Mai desselben Jahres kam Se. Excellenz der Herr Gouverneur des Jekaterinoslaw-schen Gouvernements, Durnowo, begleitet von dem Chef der Geheimen Polizei, dem Gendarmenobrist Baron v. Nolde, nach Chortitz und teilte den in Klassenzimmer der Centralschule vollzählige versammelten geistlichen und weltlichen Vorständen, sowie weltlichen Vertretern der Gemeinde mit, daß Se. Majestät die Art und Weise unserer Dienstleistungen (siehe oben!) nun bestätigt habe.

Nunmehr waren die Zweifel gefallen. Die bedrückende Ungewißheit hatte festen Forderungen und Pflichten Platz gemacht, die noch wohl mit Gewissen und Bekenntnis in Übereinklang gebracht werden konnten.

Dennoch trieb es die Mennonitengemeinden im Herbst 1875 nochmals, und zwar diesmal direkt an den General-Adjutanten von Todleben eine Deputation zu entsenden. Die Mennoniten-Abgeordneten schüttelten dem väterlichen Freunde ihr Herz aus Inbezug darauf, ob unsere Mennonitenschulen auch fernher den Charakter von „Kirchenschulen“ werden behalten können, was eine Lebensfra-

ge für den Forstbestand der Mennonitengemeinden sei; ob's uns vergönnt werden würde, bei der Aushebung zum obligatorischen Dienste besondere Einberufungsbezirke zu gründen; ob bei Bestimmung der Dienstpflicht auf die Neigungen und Fähigkeiten der betreffenden Rücksicht genommen werden würde; über die Art und Weise des Reservendienstes usw.

Herr von Todleben bat, die Gemeinden inbetriff aller dieser Fragen zu beruhigen und meinte, daß die Mennoniten jetzt nach dem, was ihnen durch das bestätigte Wehrgesetz zugestanden worden sei, schon Vertrauen zu der Regierung fassen könnten. Ja, die Deputierten sollten den Brüdern daheim in seinem Namen sagen, daß die Mennoniten für alle Fälle nichts zu fürchten hätten.

So ließ man denn schließlich alle diese Fragen auf sich beruhen. Die Zeit der ersten Aushebung kam immer näher, und immer noch wußte man nicht speziell, wie unser Dienst in den durch das Wehrgesetz gezogenen Grenzen organisiert werden werde, um den im Dienste stehenden Mennoniten die notwendige Seelsorge angedeihen lassen zu können.

Endlich wurde auch diese Frage geregelt. Schon im Juni 1875 hatte die „St. Petersburger Zeitung“ folgende Mitteilung gebracht:

„Die Mennoniten haben, wie gemeldet, statt Ableistung der Wehrpflicht, Arbeitsgemeinschaften zu bilden, welche u. a. in neuerrichteten Gebieten auf Kronsländereien Waldanpflanzungen machen sollen. Die „Mosk. Ztg.“ erfährt nun, daß das Domänenministerium einen Spezialisten im Forstwesen nach Odessa kommandiert, welcher die Frage an Ort und Stelle studieren und die ganze Sache organisieren soll.“

Dieser Spezialist, der Herr Revisor des Forstwesens, Staatsrat Bank, kam im Juni 1880 zu den Molotschnaer Mennoniten mit folgenden Vorschlägen der Regierung: Die Regierung beabsichtigt, die zum aktiven Dienste auszuwehenden Mennoniten schließlich zu Waldanpflanzungen zu benutzen und als ihnen 6 mobile Forstkommandos zu bilden, in den Gouvernements Jekaterinoslaw, Cherson und Taurien, wobei der Minister der Reichsdomänen aber auf die materielle Mitwirkung der Mennoniten rechnen.

(Fortsetzung folgt)

Unsere Anschrift:

Kasachische SSR, 480044, Alma-Ata, ul. M. Gorkygo 50, 4-й этаж



Vorzimmer des Chefredakteurs — 33-42-69, stellvertretende Chefredakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77, Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Ideologische Massenarbeit — 33-38-69, 33-38-04; Ökonomik — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; Volksbildung — 33-37-62; Kultur — 33-43-84; Leserbriele — 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Silfredakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Schreibbüro — 33-25-87; Korrekturen — 33-92-84.

Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul — 5-19-02; Kustanai — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petropawlowsk — 6-53-62; Zelinograd — 2-04-49.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Орден Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом

М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 Объем 2 печатных листа УТ 01111 Заказ 11925.